



**Der VgT deckt auf,
was das Schweizer Staatsfernsehen
und alle anderen Medien
totschweigen.**

IMPRESSUM VgT-Nachrichten (VN)

Quartalszeitschrift
für Mitglieder und Abonnenten

ISSN 1423-6370

Herausgeber:
**Verein gegen Tierfabriken Schweiz
VgT**

gegründet von Dr Erwin Kessler
am 4. Juni 1989

Chefredaktion:
Dr Erwin Kessler
Im Bühl 2, 9546 Tuttwil

Email: Kontaktformular auf www.vgt.ch

Telefon-Auskünfte sind uns leider nicht
möglich.

Spenden, Mitgliederbeitrag, Abo:
Postfinance-Konto (Schweizer Franken):
85-4434-5
IBAN: CH 0409 000 000 850044345
BIC (Swift-Code): POFICHBEXXX

Abo und Mitgliedschaft

Jahresabonnement: 30 Fr

Der Beitritt zum VgT erfolgt formlos
durch Einzahlung des Jahresbeitrags
von 100 Fr.

Für die Erneuerung des Abonne-
ments bzw der Mitgliedschaft wer-
den keine Rechnungen gestellt. Bitte
verwenden Sie unaufgefordert den
jeder Ausgabe beiliegenden Einzah-
lungsschein.

Als gemeinnützige Organisation ist
der VgT **steuerbefreit**, das heisst,
Spenden können von der Einkom-
menssteuer abgezogen werden. Da-
zu müssen Sie dem Steueramt Ihre
Zahlungsbelege einreichen. Sollte
das Steueramt die Steuerbefreiung
des VgT verneinen, melden Sie uns
dies bitte umgehend.

Eine Spendenbestätigung durch den
VgT ist nicht nötig und nicht mög-
lich, da der VgT kein kostspieliges
Büropersonal beschäftigt, wie zum
Teil andere Vereine, denen die "Mit-
glieder-Pflege" und Spendenbe-
schaffung wichtiger ist, als der Tier-
schutz.

Denken Sie bitte auch in Ihrem Testa-
ment an den Schutz der wehrlosen,
leidenden Tiere.

www.VgT.ch
was andere Medien totschiweigen!

WARNUNG

Diese Ausgabe enthält schreckliche Tatsachen über den täglichen Holo-
caust an den Nutztieren - authentische Aufnahmen aus der Schweiz, die je-
dem seelisch gesunden Menschen schwer auf das Gemüt schlagen. Wer
bereits Veganer ist, kann sich diese Lektüre ersparen und das Heft an Nicht-
veganer weitergeben, einfach in irgendeinen Briefkasten werfen!

Der Wunsch, das Magazin «wegen den schrecklichen Bildern» nicht mehr
zugestellt zu erhalten, nur noch Einzahlungsscheine, bedeutet für uns er-
hebliche Mehrarbeit und Mehrkosten! (Im Massendruck- und Versand sind
die Kosten für ein einzelnes Heft sehr gering.)

Jede Spende hilft uns, das Magazin noch breiter in alle Haushaltungen im
ganzen Land zu verteilen.

Editorial von VgT-Präsident Dr Erwin Kessler:

Der Mensch - ein Fleischfresser?

Schweine sind von Natur aus reinli-
che Tiere, welche nie in ihren Schlaf-
platz koten. Jeden Abend bauen sie
ein gemeinsames Schlafnest aus
Stroh, Laub oder Zweigen, in das sie
dann - je nach Temperatur - mehr
oder weniger tief hinein kriechen.
Früh am Morgen machen sie sich auf,
die Umgebung zu erkunden und
nach Fressbarem zu suchen. Auch
wenn sie satt sind, weil sie gefüttert
wurden, hält sie ihre Neugier - ty-
pisch für intelligente Wesen - und ihr
Spieltrieb weiter in Bewegung. Alles
Neue wird mit dem Rüssel untersucht
und herumgestossen. Mittags legen
sie sich gerne zur Siesta zusammen
an die Sonne. Frisch ausgeruht sind
sie dann am Nachmittag wieder aktiv
- rund 8 bis 12 Stunden pro Tag. Das
Tierschutzgesetz verlangt (als toter
Buchstabe), dass diese intelligenten,
sensiblen Tiere ihren angeborenen
Bedürfnissen entsprechend zu halten
sind. Diese Bedürfnisse sind - wie be-
schrieben - wissenschaftlich genau
untersucht.

Das Leben der meisten Mastschwei-
ne in der Schweiz sieht anders aus:
Dunkler, enger Stall, übler Gestank,
feuchte Schwüle und entsprechend
dauerndes Husten. Der Zementbo-
den von einer glitschigen Schicht aus
Kot und Urin überzogen. So schlafen
und fressen die Tiere ihr Leben lang
am gleichen Ort, Tier an Tier, weni-
ger als einen Quadratmeter pro Tier,
in fast bodenbedeckendem Dauer-
Gedränge.

Nicht viel besser ergeht es den ande-
ren «Nutztieren». Das Tierschutzge-
setz bleibt weitgehend toter Buchsta-
be. Durchgesetzt wird nur, was der

Agromafia passt. Kein Bürger und
keine Tierschutzorganisation haben
ein Klagerecht, wenn Tierschutzvor-
schriften offen und krass verletzt
werden. Die Agromafia und ihre Ver-
treter im Parlament, im Bundesamt
für Veterinärwesen und in den kanto-
nalen Veterinär- und Landwirtschafts-
ämtern machen unter sich ab, wie
und inwieweit Tierschutzvorschriften
anzuwenden sind oder nicht. Mit Aus-
nahmebestimmungen, die zur Regel
werden, wird dafür gesorgt, dass die
Tiere und die Tierhalter nicht viel
merken von Tierschutzvorschriften,
während die Agro-Lobby nicht müde
wird, mit den angeblich strengen
Tierschutzvorschriften Werbung für
«Schweizer Fleisch» zu machen.

Weil die letzte Chance für die (Aus)-
Nutztiere darin besteht, dass immer
mehr Menschen immer weniger
Fleisch, Eier und andere tierische
Produkte konsumieren, ruft der VgT
zur veganen Ernährung auf. Alle an-
deren Versuche, den Holocaust der
Nutztiere mit politischen und rechtli-
chen Mitteln zu stoppen, haben sich
über die Jahrzehnte als hoffnungslos
erwiesen - zu gross ist immer noch
die Übermacht der Tierausbeuter
und Fleischfresser.

Vollwertige vegane Ernährung ist
nicht nur die tier- und umweltfreund-
lichste Ernährung, sondern auch die
gesündeste, natürlichste, menschen-
gemässe. Unsere nächsten Verwand-
ten im Tierreich, die Schimpansen,
ernähren sich vegan. Das ist bedeut-
sam, nicht was die Steinzeitmenschen
in ihrer klimatischen Notsituation im
Kampf ums Überleben angeblich ge-
gessen haben. The future is vegan!

Beispiele des ganz «normalen» Wahnsinns der Nutztierhaltung in der Schweiz - vom Schweizer Staatsfernsehen und den anderen Medien systematisch unterdrückt

von Dr Erwin Kessler, Präsident des Vereins gegen Tierfabriken Schweiz VgT.ch

Seit Jahrzehnten dokumentiert der VgT den ganz normalen Wahnsinn der Nutztierhaltung in der Schweiz, der tägliche Holocaust an den Nutztieren. Bis heute ist nichts Entscheidendes verbessert worden. Das Schweizer Staatsfernsehen unterdrückt diese erschreckenden Tatsachen systematisch, gedeckt vom politisch gesteuerten Bundesgericht.

Wie bei früheren historischen Massenverbrechen gegen die Menschlichkeit (Sklaverei, Hexenverfolgung, Judenverfolgung, Verdingkinder etc) sind auch am heutigen Holocaust an den Nutztieren wieder all die tonangebenden, hochgeachteten Edelmänner- und Frauen in Politik und Wirtschaft massgeblich beteiligt und die egoistische Masse läuft ihnen nur allzugern hinterher, ist es doch so sehr bequem zu fressen und zu konsumieren ohne zu denken und ohne Verantwortung zu tragen. Sie glauben deshalb noch so gern die von den regimehörigen Medien verbreiteten Desinformationen der mit milliarden Steuergeldern subventionierten Tierausbeuter-Mafia und der von ihr korrumpierten Politiker und Beamten in den Bundesämtern für Veterinärwesen und für Gesundheit sowie in den kantonalen Veterinärämtern.

Weil der VgT aufdeckt, was andere Medien totschiweigen, wird er vom Staat schikaniert und von den Medien des Establishments boykottiert. Auch in der Schweiz, nicht nur in Russland und China, missbrauchen die Machthabenden ihre Macht dazu, unbequeme Oppositionelle mit Staatsteror und Willkürjustiz zu verfolgen und zum Schweigen zu bringen.

Jede Spende hilft, diese Informationen in noch grösserer Auflage zu verbreiten und immer mehr Menschen mit Verantwortung die Augen zu öffnen.

Jeder Einzelne kann auf einfache Weise etwas tun gegen den täglichen Holocaust an den Nutztieren: Essen Sie heute vegan - Ihrer Gesundheit und den Tieren zuliebe! Die Tierausbeuter-Mafia - einschliesslich Coop und Migros etc - produzieren nur so viel wie konsumiert wird. Jeder Verzicht auf tierische Produkte bedeutet deshalb weniger Tierleid. Jeder Einzelne hat es einfach in der Hand, seinen Beitrag zur Verminderung des Tier-Elendes zu leisten - und fördert damit auch seine körperliche und seelische Gesundheit.

Am schlimmsten und verwerflichsten ist der Konsum von Schweinefleisch, Geflügelfleisch (Poulet) und Eiern (auch sogenannte «Freiland-Eier»!) und Fertigprodukten, die solches enthalten, wie zB Wurstwaren, Ravioli, Eierteigwaren, Patisserie und Backwaren. Zu allem gibt es sehr feine vegane Alternativen. Siehe:

www.vgt.ch/doc/vegan-einkaufen, www.vgt.ch/doc/vegan-restaurants, www.vgt.ch/doc/vegan-kochb



Solche Zustände genügen den angeblich fortschrittlichen und guten Schweizer Tierschutzvorschriften. Dieser Fall war dem Schaffhauser Veterinäramt schon seit Jahren bekannt. Nachbarn beschwerten sich angeblich - der ganz normale, «tierschutzkonforme» Holocaust der Nutztiere (www.vgt.ch/vn/1202/vn12-2.pdf Seite 11).

Die ständige Indoktrination der Öffentlichkeit mit dem angeblich guten Schweizer Tierschutzgesetz gehört zu den dreisten Lügen der Tierausbeuter-Branche. Dazu gehören auch die gesundheitsgefährdenden Werbesprüche für «Schweizerfleisch» der mit Steuergeldern finanzierten «Provian-de».



In einem neuen Urteil hat das Bundesgericht entschieden, dass starke Verkottung von Kühen erst dann Tierquälerei darstellt, wenn nachgewiesen ist, dass es die Tiere juckt. So werden Beweise für offensichtliche Tierquälerei verlangt, die praktisch nicht erbracht werden können, um einen wirksamen Tierschutz zu verhindern. Und das wird sich nicht ändern, solange eine fleischfressende Mehrheit die Macht ausübt. Die NZZ kommentierte ausnahmsweise einmal treffend: «Als Fazit bleibt, dass aus Sicht des höchsten Gerichts die Würde eines Wesens unangetastet bleibt,

solange eine Beeinträchtigung nicht die Intensität einer Hautreizung erreicht.»

So wird in der Schweiz mit Steuergeldern die Milch-Überproduktion gefördert.

In diesem Betrieb in Aadorf/TG (Abbildung unten) zum Beispiel werden Kühe bis heute fast das ganze Leben an der Kette gehalten. Hie und da dürfen sie kurz vor dem Stall herumstehen (Abbildung unten); mehr als Herumstehen ist in diesem winzigen Alibi-Auslauf nicht möglich. Auf eine Weide können diese «Weidetiere» das ganze Leben nicht. Alles im Einklag mit dem angeblich

«fortschrittlichen» Schweizer Tierschutzgesetz.

www.vgt.ch/vn/0901/erni-aadorf.htm

was das Schweizer Staatsfernsehen totschiweigt

manipulation suisse

S F ORS



Mit gutem Gewissen geniessen: Vegane Glacés ohne Milch und Eier von The Green Fairy

(C) Sonja Dänzer, die hinter The Green Fairy steckt und diese leckeren Glacés kreiert, verfolgt eine klare Philosophie: Sie möchte nur Glacés anbieten, hinter denen sie wirklich stehen kann. Das heisst, dass nur bio und fairtrade Rohstoffe rein pflanzlichen Ursprungs verwendet werden. «Ich möchte mit den leckeren, schön gestalteten Glacés einem grösseren Publikum erlebbar machen, wie genussvoll und modern pflanzliche Lebensmittel und Süssigkeiten sind», sagt Sonja. «Wenn du einem Menschen sagst: 'Auf tierische Produkte solltest du verzichten', löst das oft negative Gefühle aus – wer will schon verzichten? Meine Strategie ist es deshalb zu zeigen: 'Mit

pflanzlichen Produkten kannst du geniessen!'» (Mehr zur Philosophie auf der Webseite von TheGreen Fairy).

Ein wichtiger Grund wieso man vegane Glacés kaufen soll, ist der Umgang mit den Tieren bei der Eier- und Milchproduktion, wo die Tiere bis aufs Letzte ausgebeutet werden.

Erfreulich ist, dass The Green Fairy neu ab 2013 vegane Glacés in der ganzen Schweiz vertreiben kann. Die Glacés sind in Bio-Läden, Reformhäusern und in einigen Restaurants und Cafés erhältlich. Für das Sortiment 2013 besinnt sich The Green Fairy auf die Schweizer Lieblingsglacé-Sorten Vanille, Schokolade, Erdbeere, Pistache und Kaffee – die meisten da-



von enthalten Stückchen der Zutaten. Daneben gibt es saisonale Spezial-Sorten, die von den Kunden selber mitbestimmt werden können.

Weitere Infos und alle Verkaufsstellen unter: www.thegreenfairy.ch

Die Ausbeutung der Hühner

ausführlich dazu: www.vgt.ch/doc/huehner

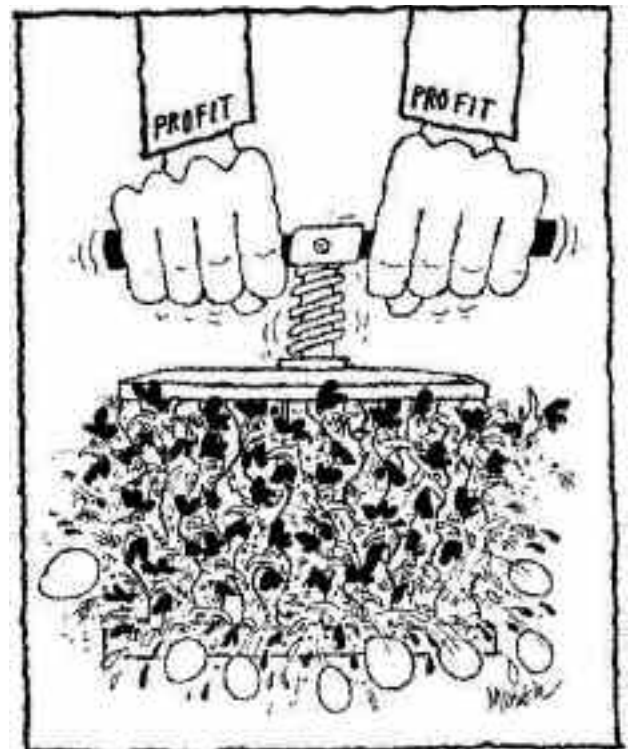
Das wahre Massen-Elend der Hühner und anderer Nutztiere auch in der Schweiz wird versteckt hinter verlogener Werbung von Coop, Migros, Bio-Suisse und Konsorten und von den Medien systematisch totgeschwiegen, insbesondere auch von Kassensturz, K-Tipp, Saldo, Beobachter etc. Nur der VgT informiert immer wieder mit authentischen Aufnahmen über dieses historische Massenverbrechen, das täglich abläuft und von der Masse der Fleisch- und Eier-Fresser egoistisch-gleichgültig unterstützt wird.

Das Ausmass des Massenverbrechens an den Tieren hat die ethische Dimension eines Holocausts. Wer meint, Verbrechen an Tieren dürften grundsätzlich nicht mit Verbrechen an Menschen verglichen werden, der steckt blind in seinem anthropozentrischen Egoismus (ausführlich dazu siehe www.vgt.ch/doc/tier-mensch-vergleich).

Da Hähne keine Eier legen, werden in der Legehennenzucht alle männlichen Küken "entsorgt". Wie das vor sich geht lässt folgende makabre Vorschrift zum millionenfachen Vergasen oder Shreddern von (männlichen) Küken erahnen, welche in die Tierschutzverordnung aufgenommen werden musste (Artikel 183): "Lebende Küken dürfen nicht aufeinander geschichtet werden." Auf diesem Niveau bewegen sich die Tierschutzvorschriften generell: wenige perverse Tierquälereien werden verboten, die tierquälerische Intensivhaltung an sich bleibt aber erlaubt, und die wenigen Verbote werden kaum durchgesetzt. Im Kanton Thurgau zum

Beispiel (nicht der schlechteste Kanton in Sachen Tierschutz) werden *Tierhaltungen durchschnittlich nur alle 62 Jahre kontrolliert.*

Mit den Begriffen "Boden-", "Freiland"- und "Bio"-Hühnerhaltungen und völlig unrealistischen Bilderbuchbildern in der Werbung werden den Konsumenten ständig ganz falsche Vorstellungen vom Alltag der Hühner in der Schweiz suggeriert. So idyllisch, wie von diesen Kreisen gezeigt, leben nur noch ganz wenige Hühner in Kleingruppen, meistens zur Selbstversorgung oder als



Hobby. Die für die wirtschaftliche Ei-Produktion speziell gezüchteten Legehennen leben - auch in Bio-Betrieben - zu Tausenden in düsteren, lärmigen, staubigen, amoniakgeschwängerten Ställen, wo sie durch Überzüchtung und Kraftfutter gezwungen werden, täglich ein Ei zu legen. Bereits im Alter von nur 15 Monaten sind diese jungen Tiere derart ausgebeutet, dass sie «entsorgt» werden und nicht einmal mehr als Suppenhuhn Verwertung finden.

Die Sache



Vegusto.ch: 100% vegetarisch & vegan geniessen.

mit der Milch

Gesund für Kälber ... aber

Amerikanische Wissenschaftler haben in einer Metastudie untersucht, in wie weit der Konsum von Milchprodukten die Überlebensrate bei Brustkrebs verändert. Das Resultat:

Eine Portion Vollfette-Milchprodukte am Tag, halbiert die Überlebensrate von Brustkrebspatientinnen.

Die Vermutung der Wissenschaftler: Das in Milch und Milchprodukten enthaltene Hormon Östrogen fördert das Tumorwachstum.

Kroenke CH et al.: High- and Low-Fat Dairy Intake, Recurrence, and Mortality After Breast Cancer Diagnosis; J Natl Cancer Inst. 2013 Mar 14

Das deutsche Krebsforschungszentrum untersuchte, welchen Einfluss Ernährungsgewohnheiten auf das Rückfallrisiko bei Brustkrebs hat. Dabei zeigte sich, dass ein Ernährungsmuster bestehend aus einer hohen Zufuhr von rotem Fleisch, Fleischprodukten und Fett das Risiko für die Sterblichkeit erhöhte. Ein gesundes Ernährungsmuster hingegen, zum Beispiel eine hohe Zufuhr von Gemüse, Obst etc., verminderte sowohl die generelle Sterblichkeit als auch das Wiederauftreten des Brustkrebses.

Vrieling A et al.: Dietary patterns and survival in German postmenopausal breast cancer survivors; Br J Cancer. 2012 Nov 20

Wer keine Milchprodukte konsumieren will, aber trotzdem Lust auf Käse hat, dem empfehlen wir die veganen und mehrfach ausgezeichneten No-Muh Spezialitäten von Vegusto.

Vegi testen!

Falls Sie Vegusto noch nicht kennen, würde es uns freuen, Ihnen eines von **250 kostenlosen*** veganen Vegusto-Kennenlernpaketen zu senden.

Einfach diese Werbung einsenden und Sie erhalten Ihr Testpaket! Besuchen Sie uns im Internet:

vegusto.ch

facebook.com/vegusto

Lovely Cow... SAY CHEESE!

Die veganen No-Muh Käsealternativen von Vegusto gibt es in vielen Geschmacksrichtungen.

No-Muh!

Kostenloses* Vegi-Testpaket!

Die Vegusto Fleischalternativen werden auf der Basis von Weizeneiweiss hergestellt. Die Käsealternativen basieren auf Reis- und Kartoffeln.

VEGUSTO
Swiss 100% plant-based gourmet

Vegi-Service AG
Bahnhofstr. 52
9315 Neukirch

* Werbung ausschneiden und zusammen mit Ihrer vollständigen Adresse einsenden.

Angebot gilt nur einmal pro Haushalt und nur für Neukunden aus der Schweiz; maximal 250 Musterpackungen! Angebot gültig bis 30.06.2013.

Der Grossbetrug mit Freilandeiern fällt Laien kaum auf. Wenn sie Hühner in einem Auslauf herumspazieren sehen, glauben sie, das sei nun eine gute Freilandhaltung, nicht ahnend, dass das nur wenige Prozent der Hühner des Betriebes sind und sich der Grossteil - tausende - gar nicht ins Freie getraut. Das hat mehrere Gründe. Der Hauptgrund ist der, dass die meisten Freilandeiher-Produzenten gar nicht wollen, dass die vielen Hühner hinaus gehen, weil sonst rasch kein Gras mehr wächst und sich das von den viel zu vielen Hühnern übernutzte Gelände in eine unansehnliche vegetationslose Wüste und bei Regen in einen Morast verwandelt. Weitere Gründe sind viel zu wenige und nicht sachgerecht angeordnete Auslaufluken sowie das Fehlen einer tiergerechten Strukturierung des Auslaufs. Die Hühner - genetisch darauf programmiert, ständig auf Schutz vor Raubvögeln zu achten - getrauen sich nicht, in einen grossen Auslauf ohne Schutzmöglichkeiten



Abbildung oben: Vom politisch korrekt angepassten «Schweizer Tierschutz STS» als vorbildlich bewertete Hühnerfabrik. Die Hühner können nie ins Freie, auf die grüne Wiese. Der mit Coop verbundene STS behauptet öffentlich, in der Schweiz gebe es keine Tierfabriken.

(Büsche, Bäume, Schutzdächer) hinaus zu gehen, insbesondere unerfahrene, junge Tiere ohne Leittier. Und die Hennen in den «Freilandeiher»-Fabriken sind alle sehr jung. Nach der ersten Legeperiode werden sie bereits ersetzt. Sie leben nur rund fünfzehn Monate, dann werden

sie als Abfall entsorgt. Und bei Abfall kommt es nicht auf Bein- und Flügelbrüche an, wenn sie eines Nachts büschelweise an den Füessen gepackt und in Kisten gestopft werden für den Abtransport in die Schlächtereie.

Typische Hühnerfabrik mit «Bodenhaltung». Auch sogenannte Freiland- und Bio-Hühner werden so gehalten und derart katastrophal überzüchtet und ausgebeutet (ausführlich dazu: www.vgt.ch/doc/huehner):





Coop-Naturaplan Bio-Hühner



«Das Gefieder ist eines der optischen Merkmale, wonach wir das Befinden des Huhnes primär einschätzen.»

(Aus dem Fachbuch von Burckhardt/Fölsch/Scheifele: «Das Gefieder des Huhnes», Birkhäuser Verlag)

Die Zürcher Kantonstierärztin Regula Vogel fand diesen katastrophalen Zustand der Hühner normal, nicht zu beanstanden. Obwohl sie Vogel heisst, versteht sie offensichtlich nichts von Vögeln und deren Gefieder oder ist von der Nutztiermafia bestochen.

Schwere Gefiederschäden sind allerdings in dem Sinne "normal", dass sie für Legehennen ab dem Alter von ca 6 Monaten üblich sind, auch in der Bio- und Freilandhaltung. Genaue Zahlen liegen für Bio-Betriebe in Deutschland vor (dürften auch für die Schweiz repräsentativ sein). Gemäss Erhebungen über den Gesundheitszustand in der Legehennenhaltung weisen rund 50 % der Bio-Hennen solche schweren Gefiederschäden auf.

Ein kritischer Referent an einer Geflügeltagung sagte dazu treffend: **«Der Körper ist die Übersetzung der Seele ins Sichtbare.»**

Abbildung links:

Migros-Freilandhühner in einer Thurgauer Freilandhühner-Fabrik mit 10'000 Tieren.

Ein Vertreter des Bundesamtes für Veterinärwesen fand hier nichts zu beanstanden, weshalb eine Strafanzeige des VgT wegen Verletzung des Tierschutzgesetzes im Sand verlief. Das Bundesamt für Veterinärwesen bezeichnete diesen Betrieb sogar als vorbildlich. Das ist die traurige Wahrheit hinter der verlogenen Werbung mit Freilandeiern. Der ganz normale tägliche Wahnsinn.





Kagfreiland-Bio-Hühner: Massentierhaltung mit tausenden von Tieren. Freilandhaltung kann so unmöglich funktionieren. Der «Grün»-Auslauf ist vegetationslos. Wo die Wiese grün ist in der Abbildung, hat es nie Hühner. Obwohl die Hühner zur Schonung des Grünauslaufs nur sehr restriktiv hinausgelassen werden, ist die Vegetation infolge Übernutzung verschwunden und es bleibt ein Sumpf bei nassem Wetter und eine Staubwüste bei trockenem. Die Bio-Werbung verspricht den Konsumenten mit Bilderbuchbildern etwas völlig anderes, nämlich genau das, was jeder seelisch gesunde Mensch von einer tierfreundlichen Haltung erwartet, in der Realität aber nicht existiert.

Verlogene Werbung

Unten: aus Migros-Werbung



Der Bund subventioniert solche Tier-KZs unter dem Titel «besonders tierfreundlich» (BTS) und «RAUS» (Auslauf ins Freie) - ein Etikett, mit dem vor der Öffentlichkeit verborgen wird, dass die Milliarden an Landwirtschaftssubventionen auch heute noch - trotz allem Gerede von ökologischen Auflagen - an die gewerbmässigen Tierquäler und Umweltvergifter fliessen. Die Übervertretung der Agro-Mafia im Parlament (vorallem SVP) machts möglich.

Diese üblen Zustände auf «Freiland-» und Bio-Betrieben können nur erstaunen, wer seine Vorstellung aus

der Werbung und aus schönfärberrisch manipulierten Medienberichten bezieht: Ein paar schöne Hennen, die auf einer grossen grünen Wiesen herumspazieren, schöne Kühe unter blauem Himmel. Wer den Geist von Bio-Suisse (das sind die mit dem Knospen-Label) kennt, kann nichts mehr überraschen: Bio-Suisse hat sich öffentlich dafür ausgesprochen, dass religiösen Fanatikern erlaubt werden solle, Kühe, Kälber und Schafe ohne Betäubung, bei vollem Bewusstsein zu Schlachten (Schächten). Die kaltblütige Tierverachtung in diesen Kreisen zeigt, dass es auch

hier nur um das Geschäft geht. Dementsprechend sieht auch die Realität völlig anders aus als die Werbung: durch Enthornen verstümmelte, ihrer Würde beraubte Kühe, Schweine die auf dem nackten Zementboden schlafen und gebären müssen und ausgebeutete Hühner, denen die Federn ausfallen.

Was in der Schweiz im Tierschutz und Konsumentenschutz bezüglich tierischer Produkte wirklich abläuft, erfahren nur die Leser der "VgT-Nachrichten".

www.vgt.ch - was andere Medien totschweigen.

Die Tragödie der «glücklichen» Schweizer Hühner

von Erwin Kessler, Präsident VgT.ch



Die angeblich glücklichen Schweizer Hühner



Die Realität

Erster Akt Waisenkinder

Das Licht der grossen weiten Welt erblickt das Fabrik-Huhn in einem Brutschrank. Piepsend schlüpft es aus dem Ei und ruft nach seiner Mutter, stundenlang, doch keine Mutter ist weit und breit, nur ein Meer von frischgeschlüpften Küken.

Zweiter Akt Selektion der Arbeitstauglichen

Sogenanntes «Sexen» der Küken: Ein Spezialist bestimmt das Geschlecht der neugeborenen Küken. Die männlichen werden als arbeits-

untauglich in die Kiste links geworfen. Die weiblichen Küken fliegen in die Kiste rechts und werden dann einer Sonderbehandlung zugeführt (siehe vierter Akt).

Eine Selektion in Arbeitstaugliche und unwerte, unnütze Esser hatten wir schon einmal in Europa.

Dritter Akt Vergasen der Untauglichen

Die unnützen Esser werden vergast oder lebend durch einen Mixer gelassen (geschreddert). Der Mixer hat gegenüber der Gaskammer den Vorteil, dass die Arbeitsuntauglichen ohne weitere Nachbearbeitung direkt zur Fütterung der Arbeitstauglichen

verwendet werden können. Die männlichen Küken der hochgezüchteten Lege nassen sind nicht zur Poulet-Mast geeignet; sie fressen zu viel und wachsen zu langsam.

Das Vergasen von arbeitsuntauglichen unnützen Essern hatten wir schon einmal in Europa.

Während die linken und netten Heuchler lauthals eine Geschichtsbeiwältigung fordern und über die Beteiligung der Schweiz an den Verbrechen der vorletzten Generation moralisieren, fressen sie genüsslich die Opfer der heutigen Massenverbrechen, an denen sich die Schweiz erneut wieder beteiligt. Fressen kommt vor der Moral.

Vierter Akt Sonderbehandlung

Die Arbeitstauglichen werden vor dem Arbeitseinsatz zuerst einer Sonderbehandlung zugeführt: Sie werden entwaffnet. Die empfindlichen, mit Nerven durchsetzten Schnabelspitzen - Vögel flirteten mit den Schnäbeln! - werden gekürzt (in der Tierchutzverordnung ausdrücklich erlaubtes sogenanntes «Touchieren» der Schnäbel). Damit soll die unter KZ-Bedingungen auftretende «Unart» des sogenannten Federpickens und Kannibalismus bekämpft werden. Zum Hereinschaufeln des pulverförmigen Industriehochleistungs-Futters genügt auch ein verstümmelter Schnabel.

Nach dieser Verstümmelung kommen die zahlreichen Impfungen - wie das sogenannte «Schnabelcoupieren» eine Symptombekämpfung. Die Impfungen sollen sicherstellen, dass trotz den katastrophalen hygienischen Zuständen nicht zu früh zuviele lästige Abgänge auftreten. Ein gutes Jahr müssen die Arbeitstauglichen bis zur Erschöpfung und Ersetzung durch neue «Ware» durchhalten. Beim Injektions-Impfen wird den noch kleinen zarten Wesen wiederholt ein - im Grössenvergleich - Impfstoff-Einfüllrohr in den Körper gestossen.

Nach diesen Sonderbehandlungen kommt die Vorbereitung auf das Arbeitslager: In einem endlosen Meer von Sägemehl und unbekanntem Artgenossen, oft ohne Tageslicht, wie verlorene Kleinkinder in einer Menschenmenge, schreien auch diese verwaisten (Tier-)Kinder unablässig piepsend nach Mutter und Geborgenheit.

Unter der Wirkung der Hochzucht-Gene und des ausgeklügelten Leistungsfutters wachsen sie schnell und werden nun in die Arbeitslager in ganz Europa verteilt. Per Camion geht es in die grosse weite Welt hinaus, von welcher die Reisenden nur gerade den ungewohnten Lärm, die Erschütterungen und den kalten Luftzug erleben. Einige dieser Transporte führen auch in Arbeitslager in der Schweiz.

Fünfter Akt Im Arbeitslager

Dies ist die einzige Station auf dem Leidensweg, wo es (kleine) Unterschiede gibt zwischen der «konven-

tionellen» und der «Freiland»-Hünerhaltung. Kein Unterschied besteht bei der unmenschlichen Ausbeutung der Lagerinsassen. Ein Jahr lang täglich ein Ei legen, das heisst schuffen bis zur totalen Erschöpfung. Im Alter von 15 Monaten ist es soweit, und die völlig ausgebeuteten, noch jungen Hennen werden der Endlösung zugeführt und sind nur noch Abfall - entsprechend rücksichtslos und brutal werden sie behandelt.

Den neuen Lagerinsassen werden die letztjährigen in Form von Tiermehl verfüttert - eine ganz besonders appetitliche Art von Recycling.

Sechster Akt Endlösung

Hühner werden unter natürlichen Umweltbedingungen gut 10 Jahre alt. Im Arbeitslager sind sie unter der Wirkung des leistungstreibenden Industriefutters, des ätzenden Klimas und der Überzüchtung nach 15 Monaten ausgepumpt und «schlachtreif».

Das Ausfallen der Federn und die rot entzündete Haut macht die extreme Ausbeutung sichtbar. «Das Gefieder ist eines der optischen Merkmale, wonach wir das Befinden des Huhnes primär einschätzen.» sagen die Verhaltensbiologen und Hühnerforscher. Also muss das Befinden dieser armen Geschöpfe himmeltraurig sein, was jedes Kind sofort merkt, ohne zuerst solche Lehrsätze in Biologiebüchern gelesen zu haben.

Am Ende der ersten Legeperiode, wenn die Mauser einsetzt (Erneuerung des Gefieders und Legepause, dh keine Eierproduktion über mehrere Wochen), werden die jetzt arbeitsuntauglich gewordenen Ausgebeuteten durch Nachschub ersetzt: Eines Nachts werden sie aus dem Schlaf gerissen, an den Beinen gepackt und so «büschelweise», mehrere aufs mal, kopfüber weggetragen und in Transportkisten gestopft. Auf Bein- und Flügelbrüche kommt es dabei nicht mehr an, da nur Abfall.

Jetzt geht es per Camion in die grosse weite Welt hinaus, welche die Opfer vor 15 Monaten mutterlos erblickt hatten. Schreibtischtäter erteilen routinemässig gesetzwidrige Ausnahmegewilligungen vom Nachtfahrverbot für Lastwagen. Das ist praktisch: Die Tiertransporter haben so die leeren nächtlichen Strassen ganz für sich und donnern entsprechend mit re-



gelmässig stark übersetzter Geschwindigkeit durch Dörfer und über Autobahnen. Zeit ist Geld. Und die Dunkelheit verbirgt das Tierelend vor den schlafenden Konsumenten.

Ähnliche Todestransporte in Vernichtungslager hatten wir auch schon einmal in Europa.

Die Holocaustleugner bestreiten dies zwar, so wie auch der heutige Holocaust geleugnet wird. Der Unterschied: Die Leugner des Holocausts vor 75 Jahren kommen ins Gefängnis, die Leugner des heutigen Holocausts an den Nutztieren machen Karriere in Regierung, Verwaltung, Justiz und bei den konservativen, regimetreuen Medien.

Die lebenslänglich immer in Raumklima gehaltenen, von den Schrecken dieser Nacht und vom eisigen Fahrtwind auf dem LKW erschöpften Geschöpfe werden aus den Transportkisten gerissen. Mit raschen, roboterhaften Bewegungen packen die weiss gekleideten und hygienisch verummten ArbeiterInnen am Fliessband die Hühner an den Beinen und hängen sie Kopf nach unten an die langsam vorbeilaufenden Bügel. Eine kurze Weile flattern die Tiere in Panik und versuchen, dieser unnatürlichen, beängstigenden Situation zu entfliehen. Dann sind die Tiere völlig erschöpft und hängen apathisch an den weiterlaufenden Bügeln. Der Weg des Transportbandes ist absichtlich lang, damit die Tiere «ruhig gestellt» sind, wenn sie das Elektrobahn erreichen.

Sie seien rasch «beruhigt», sagen die Schlächter. In Wirklichkeit sind sie

nicht beruhigt, sondern halb tot vor Angst. Einige Tiere halten die Augen geschlossen, den Schnabel leicht geöffnet, hächelnd. Auf Berührungen reagieren sie kaum noch. Andere halten den Kopf in den Nacken gekrümmt - Angststarre. Das Förderband mit den an den Füßen hängenden jungen, ausgebeuteten und zur Ausschussware degradierten Hennen bewegt sich langsam durch eine Öffnung in den nächsten Raum, zum Betäubungsbecken. Darin hat es Wasser, das unter Hochspannung steht. Die Köpfe der Tiere tauchen ein. Vorher oft noch ein heftiges Flügelschlagen. Offenbar werden die Ankommanden gelegentlich von der bereits eingetauchten Vorgängerin elektrisiert, wenn sich die nassen Flügel berühren. Nach einigen Sekunden werden die Tiere von dem mit konstanter Geschwindigkeit laufenden Förderband, immer noch mit den Füßen in den Bügeln hängend, Kopf nach unten, wieder aus dem Betäubungsbecken herausgezogen - die meisten sind dann betäubt.

Nach dem Betäubungsbad wird der Kopf der betäubten wie auch der nicht-betäubten Tiere automatisch zwischen zwei Schienen gezogen und



Verzweifelter Kampf: In Panik versuchen sich die Tiere zu befreien.

läuft an einem rotierenden Messer vorbei, welches den Hals aufschneidet. Tiere, welche es - nachdem sie das Elektrotad überstanden haben - auch noch schaffen, diesem Messer zu entgehen, werden von einem Schlächter ergriffen und erhalten den Halsschnitt von Hand. Nach einiger Zeit hat dann auch ihr Leiden ein Ende. Endlösung.

Epilog «vegetarisch» ist out - the future is vegan

Vegetarier, die Eier und Produkte mit Eizutaten essen, müssen wissen, dass es ethisch schlimmer ist, Eier zu essen als Rindfleisch, und gesünder jedenfalls auch nicht.

Stefanie

Die Geschichte einer vom VgT aus einem Tier-KZ befreiten Henne

Weil sie am Stephanstag befreit wurde, hat diese Henne den Namen Stefanie erhalten. Ihre Pflegegutmutter berichtete:

Stefanie ist inzwischen mein absoluter Star. So etwas Tapferes hab ich noch selten erlebt. Sie hat einen Lebensmut, da kann sich mancher Mensch ein Vorbild nehmen. Sie wohnt hier im Haus, tagsüber hab ich sie immer um mich herum und nachts in einem grossen Käfig. Am ersten Tag hat sie nicht gewusst, was Stroh ist und hat ihre Füßchen immer sehr hoch gehoben, wenn sie gelaufen ist. Sie kannte auch keine Körner und konnte nichts damit anfangen. Nur Mehl war ihr bekannt. Als ich ihr dann am dritten Tag etwas Salat hinglegte, hatte sie fast Angst und beäugte ihn wie einen Feind. Aber ich redete geduldig und zerkleinerte die Salatstücke etwas und bald klappte das auch. Heute hab ich ihr mal eine Spagetthi als «Wurmersatz» hinggelegt. Aber sie ist noch nicht fähig, den ganzen «Wurm» zu essen, wie das ih-



Stefanie am Tag nach ihrer Befreiung aus dem KZ

re gesunden Kolleginnen können. Aber sie pickt fleissig und mag inzwischen auch gerne Nudeln. Oder Brotstücke, und ich bin sicher, die gesunde Fress-Freude wird sie bekom-

men, wie es für diese Art Tiere typisch ist. Sie redet auch mit mir. Und sie schläft in meinen Armen friedlich wie ein Engel. Tränen kommen mir wenn ich sehe, wie sie den Kopf un-

ter die nicht vorhandenen Federn legen will. Es ist etwas so Trauriges, diesen nackten Rücken zu sehen. Aber sie wird es schaffen. Mein Herz hat sie im Sturm erobert. Sie war auch schon im Gewächshaus und hat tapfer die Erde erobert. Und wenn es wärmer wird, kann sie auch draussen mit den anderen sein. Stefanie lebt nun in der Gruppe von Hühnern, die immer an der frischen Luft leben, sauberes Wasser und gutes Futter erhalten. Sie hat schon fast wieder ihr volles Federkleid (nur die Schwanzfedern sind noch die alten, zerzausten) und ist auch in ihrem Verhalten nicht mehr von den anderen zu unterscheiden. Doch, etwas macht sie anders: sobald sie mich sieht, rennt sie im Eiltempo sofort zu mir. Zu ihren absoluten Liebesspeisen gehört alles Grünzeug.

In der Tierfabrik erhielt sie kein Grünfutter. Dafür lebte sie in widerlichem Gestank (der Hühnerkot häuft sich bis zur Schlachtung unter dem Gitterrost), im nervtötenden Lärm der Ventilatoren, bei eintönigem Mehlfress in schummrigen Licht. Zum Schluss werden die ausgebeuteten, geschundenen Hühner brutal eingefangen und in Harasse gestopft wie Petflaschen, ohne Rücksicht auf Schmerzen und gebrochene Glieder. Dann der Transport auf zugigen, schnellfahrenden Lastwagen in die Schlächtereie, wo sie von gehetzten, gestressten Leuten an den Beinen aufgehängt werden.

Was auch eine unerträgliche Qual für diese KZ-Hühner ist, ist die Überzahl der mitgequälten Gefährtinnen auf zu engem Platz. Kaum kommt aus dem nackten Hühnerkörper ein neuer Kiel durch die Haut gestossen, wird dieser wieder von den anderen, psychisch gestörten Leidensgenossinnen abgepickt. In der Fachsprache wird das als Federpicken oder Kannibalismus (weil oft auch die Kämme und die Kloake blutig gepickt werden) bezeichnet.

Ueber diese Tatsache sollten sich einmal sogenannte Geflügelexperten wie Nadja Brodmann von Kagfreiland Gedanken machen. Das hat überhaupt nichts mit grosser Sommerhitze zu tun! In all den überfüllten Hühner-KZ's sehen die Tiere nach einer gewissen Zeit so erbärmlich aus. Brodmann schreibt in ihrer Stellungnahme, mit der sie die Hühner-KZ-Betreiber öffentlich in Schutz genommen hat (www.vgt.ch/vn/0401/hueh-

[ner-bopp.htm](http://www.vgt.ch/vn/0401/hueh-ner-bopp.htm)): «Wenn beim Gefieder ein-

mal etwas schief läuft [was heisst hier einmal!], erholt sich das Gefieder nicht mehr.» Das stimmt nicht. Stefanie bekam schon wenige Tage nach ihrer Befreiung neue Federn. Da nun keine anderen Hühner diese immer

wieder abpickten, hatte sie innert fünf Wochen wieder ihr volles Federkleid. In den üblichen miserablen, tierverachtenden und tierquälerischen Hühnerfabriken, wo die Tiere an Mangelerscheinungen und Unterbeschäftigung leiden, ist es doch logisch, dass sich die Tiere gegenseitig die Federn aus der Haut picken. Experten wie diese Nadja Brodmann von Kagfreiland schaden dem Tierschutz enorm; solche gewissenlose Leute sollte man einmal eine Woche in eine solche Hühnerfabrik einsperren, damit sie am eigenen Leib erfahren, was sie durch ihre unsägliche Dummheit und politisch-korrekte Angepasstheit anrichten. Brodmanns Vorschlag, der VgT solle das Kriegsbeil begraben, weil es zuviel Energie koste, ist ja typisch, immer am besten alles unter den Teppich kehren. Nein, und nochmals nein, nur durch den VgT kommen die Tatsachen ans Licht, jetzt erst recht! Stefanie hat ein Riesenglück gehabt, eine von Millionen, die weiterhin elendig leben und ebenso elendig sterben müssen.

Stefanie ist die einzige KZ-Überlebende. Alle ihre Leidensgenossinnen (schätzungsweise 5'000) sind zu Tiermehl oder Biogas verarbeitet worden.



Oben: Stefanie eine Woche nach ihrer Befreiung. Zarter Flaum kündigt neues Gefieder an.

Unten: Stefanie 3 Wochen nach ihrer Befreiung aus dem KZ.



Anmerkung:

Der hypertrophe (übergrosse) Kamm von Stefanie und ihren Leidensgefährtinnen ist nach wissenschaftlichen Kriterien ein deutliches Anzeichen für Lichtmangel. Bereits düsteres Dämmerlicht (Keller-Atmosphäre) erfüllt die Beleuchtungsvorschriften der Tierschutzverordnung.

Aus dem Tagebuch von Erwin Kessler:
Wie sich nackte Hühner in meinem Hühnerhof erholten



was das Schweizer Staatsfernsehen totschtweig

Ankunft der zwei Hennen aus einer gewöhnlichen Schweizer Tierfabrik

3 Monate später

7. Mai - Nach Ankunft, allein, ohne die anderen Hühner in den Stall gesperrt, wird sofort die Verhaltensstörung «Federpicken» deutlich sichtbar: Die zwei Hühner picken sich gegenseitig Federn aus und fressen diese. Bei meinen gesunden Hühnern noch nie beobachtet.

8. Mai - Eines der Neuen scharrt ein Legenest. Es verwendet viel Zeit, um Heualme auf seinen Rücken zu werfen, so als wolle es seine Blösse bedecken. Bei meinen gesunden Hühnern habe ich dieses Verhalten noch nie beobachtet. Vielleicht kommen diese nackten Hühner überhaupt erstmals mit Heu und Stroh im Nest in Berührung, da es in Hühnerfabriken nur Kunststoffnester gibt.

9. Mai: Seit Ankunft der beiden Nackten beobachte ich die Tiere intensiv. Heute ist kühles, regnerisches Wetter. 9 Grad C. Die Nackthühner bleiben in der Nähe des Stalles und frieren sichtlich: sitzen zusammengekauert unter dem Dach und meiden das nasse Gras, wo die gesunden Hühner weitverstreut herumgehen.

13. Mai, 9.45 Uhr: Beobachtung beim Füttern: Bei einem der Nackthühner habe ich seit ein paar Tagen einen bleichen, eingefallenen Kamm und aussergewöhnliche Passivität beobachtet. Heute hat es keine Körner ge-

pickt und sich abseits der körnerpickenden Hühnerschar gehalten, hie und da in der Bodenstreu (altes Heu) herumgepickt ohne zu fressen, dann ein ca 5 cm langes Federchen am Boden gefunden, aufgepickt und sofort verschlungen. Das Federpicken ist bekanntlich kein aggressives Verhalten und nicht gegen Artgenossen gerichtet. Hühner, die krankhaft ihre Federn verlieren und am Boden liegende Federn fressen - wahrlich etwas Abnormales.

18. Mai: Nur noch selten, schwaches Federpicken zu beobachten. Offenbar starkes Bedürfnis zum Sonnenbaden/Staubbaden. Die Nackthühner sind von der übrigen Hühnerschar erstaunlich rasch und gut akzeptiert worden. Fast keine Rangkämpfe, da sowieso klar ist, dass diese Krüppel zuunterst stehen in der Rangordnung. Trotzdem bleiben die beiden in der Nähe des Stalles, während die übrige Hühnerschar weit durch das Gelände streift. Die Nackthühner zeigen einen grossen Teil der Zeit eine kränkliche Haltung: Zusammengekauert, oft mit geschlossenen Augen. Ihr Befinden ist offensichtlich schlecht.

30. Mai - Heute wieder mehrmals Federpicken beobachtet. Ob diese Verhaltensstörung wohl einmal ganz verschwindet? Auffällig ist, dass das ge-

pickte Huhn jetzt - im Gegensatz zur Anfangszeit - mit einem Hackaufschrei flüchtet.

7. Juni - Die beiden bilden immer noch eine gesonderte Gruppe mit nur losem Zusammenhang mit der übrigen Hühnerschar. Sie stehen am Schluss der Hackordnung und gehen deshalb abends erst mit Verspätung zu den anderen in den Stall, da sie sonst gepickt werden. Wenn sie erst beim Eindunkeln in den Stall gehen, werden sie weniger gepickt. Die Federn wachsen fleissig.

15. Juni - Die Neuen sind jetzt nicht mehr nackt. Gefieder ist noch etwas struppig und «zerzaust», wächst jetzt aber rasch und schön.

16. Juni - Seit einiger Zeit habe ich beobachtet, dass abends, wenn die Hühner in den Stall gehen, sich das Neue mit dem kleineren Kamm im Stall zuerst längere Zeit unruhig verhält, während sich die anderen schon lange in Schlafstellung auf den Sitzstangen niedergelassen haben und sonst Ruhe herrscht im Stall. Das Unruhige dreht sich mehrfach, hüpfert von einer Stange zur anderen, geht hin und her, sitzt ab, steht wieder auf und - besonders auffallend - versucht immer wieder dorthin zu sitzen, wo schon das andere Neue an der Wand sitzt. Ich habe den Eindruck, als wolle

es diesen Platz an der Wand für sich, aber ganz überzeugt mich das nicht, weil es nicht aggressiv versucht, das andere zu vertreiben, das ruhig sitzen bleibt. Heute habe ich die Erklärung gefunden. Als ich nach Sonnenuntergang hineinschaute, sass dort, wo sonst die beiden Neuen sitzen, auch einer der beiden Hähne (der in der Rangordnung niederere, jüngere). Er sass zwischen den beiden Neuen. Eines der Neuen wie üblich an der Wand, dann der Hahn, und dann das zweite Neue. Dieses hatte sich mit Kopf und Brust unter den Hahn verkrochen, wie ein Küken unter der Glucke. Der Hahn liess sich das gefallen. Bis ich den Fotoapparat geholt hatte, hatte sich die Situation verändert. Jetzt sass der Hahn beidseits normal, aber in engem Federkontakt mit dem Hahn. So etwas habe ich bei meinen Hühnern, die in Naturbrut von einer Glucke aufgezogen werden, nie beobachtet. Die Neuen sind erst 15 Monate alt und - wie mir scheint - infolge ihres KZ-Lebens in der Entwicklung zurück geblieben. Sie verhalten sich wie Junghennen im Alter von einem halben Jahr (Lebhaftigkeit, Kindergarten abseits der älteren Hühner; ich höre sie



Die ehemaligen zwei Nackthühner - im Brutkasten ausgebrütet und mutterlos aufgezogen - schon gut erholt, suchen abends Schutz und Geborgenheit bei einem Hahn, etwas abseits der anderen Hühner.

auch nie richtig Gackern, nur singen, wie Junghennen). Ich vermute, dass sie sich in der Massentierhaltung nicht normal entwickelt haben: Mutterlos im Brutkasten aufgezogen, dann Küken in einem Meer Gleichaltriger ohne Muttertiere oder andere

adulte Tiere, auch später immer nur mit Gleichaltrigen zusammen. Neben dem Federpicken scheinen die Hühner viel umfassender verhaltensgestört, als allgemein angenommen wird.

Die Hosberg AG im Zürcher Oberland vermarktet pro Woche eine Million Schweizer Bio-Eier? Wo sind alle diese Bio-Hühner?

Kochen und backen ohne Eier, auch feine Mayonnaise ohne Eier - alles kein Problem mehr dank zahlreichen hervorragenden veganen Kochbüchern

www.vgt.ch/doc/vegane-kochb (erhältlich im Buchhandel)



Ohne Eier: Feines veganes Gebäck und Torten erhältlich im Schweizer Online-Shop
www.suessundvegan.com

Rindermast

Lebenslänglich im eigenen Kot in enger Intensiv-Massenhaltung ohne jemals Auslauf ins Freie - in der Schweiz erlaubte Tierquälerei



So verlogen werden Kühe und Mastrinder an der LÜGA- pardon LUGA-Messe in Luzern der Öffentlichkeit präsentiert (ganz ähnlich auch an der OLMA), als sei das der Standard der schweizerischen Tierhaltung:



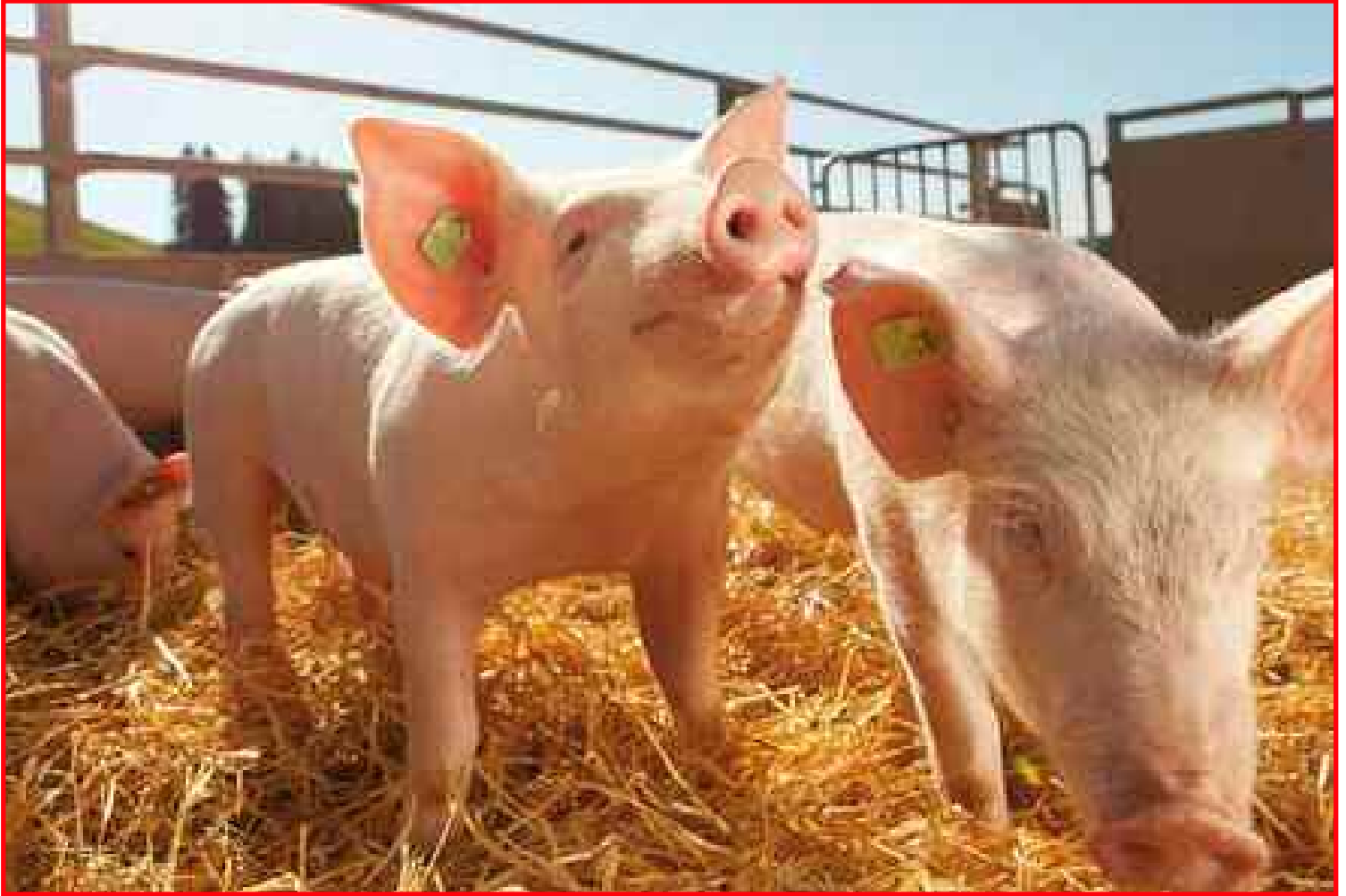
Grossangelegte wissenschaftliche Studien zeigen immer wieder: Veganer sind deutlich gesünder und weniger von den verbreiteten Zivilisationskrankheiten betroffen.
Essen Sie heute vegan - Ihrer Gesundheit, den Tieren und der Umwelt zuliebe!

Die armen Schweine ...

... in der verlogenen Werbung

Aus der mit Steuergeldern finanzierten, verlogenen Werbung für «Schweizer Fleisch»:

was das Schweizer Staatsfernsehen totschweigend



Schweine an der LÜGA-, pardon LUGA-Messe 2013 in Luzern - völlig realitätsfremd, täuschend präsentierte Schweinehaltung:



... in der Realität im Schweizer Tierfabrik-Alltag

Ausführliche Fotoreportagen aus Schweinefabriken in der ganzen Schweiz siehe www.vgt.ch/vn





was das Schweizer Staatsfernsehen totschweigt



SCHWEIZER FLEISCH
Alles andere ist Beilage.



Bio Knospe.
Bringt den Geschmack zurück.





was das Schweizer Staatsfernsehen totschniegt







Schweiz. Natürlich.





Authentische Aufnahmen von Tierfabriken in der Schweiz

Und das Schweizer Staatsfernsehen

- unterstützt vom angepassten, politisch korrekten «Schweizer Tierschutz STS» -
behauptet,
in der Schweiz gebe es keine Tierfabriken.

www.VgT.ch - was das Schweizer Fernsehen und alle anderen Medien totsichweigen.





was das Schweizer Staatsfernsehen totschweig

SCHWEIZER FLEISCH
Ehrlich, natürlich.





SCHWEIZER FLEISCH
Ehrlich, natürlich.



S F O R S manipulation suisse

was das Schweizer Staatsfernsehen totschiebt

Zivilisationskrankheiten sind Krankheiten, welche die «zivilisierten» Menschen durch ihren Lebensstil selber verursachen - die wichtigste Ursache - neben Bewegungsmangel - ist Übergewicht und Fehlernährung mit Fleisch, Eiern, Käse, Milch und Fertigprodukten.

Durch viele wissenschaftliche Untersuchungen erhärtet: Fleischkonsum fördert Herz-Kreislaufkrankheiten und Krebs und viele andere Zivilisationskrankheiten.

Neue Studie zeigt: **Fleisch, Milchprodukte und andere ungesunde Nahrungsmittel führen zu einem schlechteren Gesundheitszustand im Alter.** In einer Verlaufsstudie über 16 Jahre wurde festgestellt, dass Menschen mit einer «westlichen Ernährungsweise» und einer hohen Aufnahme von rotem und verarbeitetem Fleisch, Milchprodukten und gebratenen Lebensmitteln eher einen vorzeitigen Tod erlitten und eher an verschiedenen chronischen Krankheiten wie Herzerkrankungen, Schlaganfall, Krebs und psychischen Störungen litten als Menschen, die solche Ernährungsgewohnheiten vermieden. Die Forscher analysierten Daten von 5'350 Teilnehmern aus

der Whitehall-II-Studie in London und bewerteten die Ernährungsmuster mit Hilfe des „Alternative Healthy Eating Index“ (AHEI), um das Krankheitsrisiko zu beurteilen. Menschen mit besseren AHEI-Werten waren insgesamt im Alter bei besserer Gesundheit.

Dr. Ellsworth Wareham, Herz-Lungen-Chirurg, vegan und 98 Jahre alt: Dr. Wareham lebt seit 50 Jahren zu 100 % vegan. Schon vorher hat er fast keine Tierprodukte konsumiert. Er praktizierte bis zu seinem 95. Lebensjahr als Arzt. Seine körperliche und besonders geistige Frische ist faszinierend, ja unglaublich. Dr. Ellsworth Wareham ist das Beispiel dafür, wie hoch die Lebensqualität auch noch im extrem hohen Alter sein kann, wenn man sich an die einfachen Hauptregeln einer gesunden veganen Ernährung hält. Nicht die Höhe des Lebensalters ist entschei-

dend, sondern die Lebensqualität im Alter. Denn die moderne Medizin ist zweifellos in der Lage, auch chronisch kranken und leidenden Menschen ein hohes Lebensalter zu ermöglichen. Doch was ist das für eine Lebensqualität, im Bett, im Rollstuhl, im Pflegeheim und mit Medikamenten vollgepumpt dahinzusiechen? Dass es anders geht, zeigt die Ernährungsforschung. In was für einer moralisch verkommenen Welt leben wir, in der die Profitinteressen und Manipulationen der Tierindustrie und der Medizinindustrie einen höheren Stellenwert haben als Gesundheit, Lebensqualität, Wahrheit und Moral? Dr. Ellsworth Wareham sieht die fettarme vegane Ernährung als die gesündeste Ernährung an, so wie sie von Prof. Campbell und besonders Dr. Esselstyn auf Grund der Ernährungsforschung empfohlen werden. [Quelle: www.provegan.info]

Vegane Ernährung ist gut für Körper, Geist, Seele und das Gewissen (Verantwortung für die Tiere, die Umwelt und die eigene Gesundheit) -
The future is vegan ✓

Poulets sind die Leichen von qualgezüchteten Riesenbabies

Masthühner sind derart qualgezüchtet, dass sie in weniger als zwei Monaten schlachtreif sind. Weil das Skelettwachstum mit dem Fleischwachstum nicht mithält, haben sie angezüchtete Beinschäden und können nicht mehr richtig laufen vor Schmerzen. Das ist auch bei sogenannten «Freiland»-Poulet so. Die Tiere können den Alibiauslauf praktisch nicht nutzen. Nach ein paar Schritten liegen sie wegen Beinschmerzen sofort wieder auf den Bauch. Artgerecht auf Sitzstangen schlafen können sie auch nicht. Sie liegen praktisch ihr ganzes kurzes und qualvolles Leben auf dem Bauch, wenn sie nicht grad vor Hunger zum Futter getrieben werden.

Foto kagfreiland



Grössenvergleich: Links normales Hühnchen, rechts Masthuhn - beide im Alter von 4 Wochen.

Verlogene Werbung mit unrealistischen Bilderbuchbildern und irreführenden Fantasienamen wie «Natura-Güggeli»:



Die KZ-Realität in der Schweiz - erlaubte Tierquälerei:



was das Schweizer Staatsfernsehen toitschweig

S F ORS



Zu tausenden in bodenbedeckendem Dauergedränge. Schwere Gefiederschäden infolge krasser Überzüchtung (Qualzucht):



Oben: Das ist der sogenannte «Schlechtwetterauslauf» oder «Wintergarten»: Konsumententäuschung mit unzutreffenden Fantasiewörtern.



Enten

Entenmast gibt es in der Schweiz praktisch nicht. Was hierzulande angeboten wird, sind Enten (Wassertiere!) aus ausländischer KZ-Haltung. Die Abbildungen wurden in typischen Enten-Fabriken in Deutschland aufgenommen.



(Quelle: Jan Peifer (www.tierschutzbilder.de))



(Quelle: Jan Peifer (www.tierschutzbilder.de))



(Quelle: Jan Peifer (www.tierschutzbilder.de))



(Quelle: Jan Peifer (www.tierschutzbilder.de))

**Entenmast-Fabriken in Deutschland:
Aus solchen Tier-KZs kommen die Enten
in die Schweizer Verkaufsregale.**

Foto Peta



Systematische Manipulation der Zuschauer im Schweizer Staatsfernsehen

Der VgT erhält mit seinen Beschwerden gegen manipulierte Sendungen vor Gericht immer wieder Recht, aber Konsequenzen hat dies keine. Das Massentierelend in der Schweiz wird weiterhin einseitig und verlogen beschönigt oder ganz unterdrückt, wie zahlreiche Urteile belegen.

Weil das Schweizer Staatsfernsehen einen **VgT-Werbespot** für Vegetarismus zensurierte, wurde die Schweiz vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte wegen Verletzung der Meinungsäusserungsfreiheit verurteilt. Danach ging die **Zensur** - vom Bundesgericht gedeckt - weiter, worauf die Schweiz ein zweites Mal verurteilt wurde (www.vgt.ch/justizwillkuer/tvspot-zensur).

Inzwischen ist eine neue Beschwerde hängig, weil erneut ein Werbespot des VgT zensuriert wird. Der zensurierte Spot besteht einzig aus dem Text «www.VgT.ch - was das Schweizer Fernsehen totschweigt» (www.vgt.ch/justizwillkuer/tvspot-zensur-2011).

In der Nachrichtensendung «Schweiz aktuell» wurde ein Bericht über salmonellen-verseuchte Eier aus *Bodenhaltung* mit Aufnahmen aus *Freilandhaltung* illustriert. Damit wurde den Zuschauern **suggestiert, Bodenhaltung sei das Gleiche wie Freilandhaltung** - was viele Konsumenten ohnehin schon glauben, weil sie Boden mit Erdboden, Wiese und Freiland assoziieren. Die Unabhängige Beschwerde-Instanz für Radio und Fernsehen (UBI) hiess die Beschwerde des VgT gut und stellte fest, dass die Sendung das Sachgerechtigkeitsgebot verletzt hat (www.vgt.ch/news_bis2001/000706.htm).

Die Ombudsstelle für Radio und Fernsehen hiess eine Beschwerde des VgT gegen die DOK-Sendung über BSE vom 8. Januar 2001 gut, in welcher wahrheitswidrig behauptet wurde, in der Schweiz würden alle **Schlachtabfälle** vernichtet - manipulative Konsumentenberuhigung durch das Staatsfernsehen. Nach dem Entscheid der Ombudsstelle wurde die Sendung unkorrigiert wiederholt!

In einer Sendung über den Antibiotikamissbrauch zeigte der «Kassensturz» eine österreichische Schweinefabrik mit Brustgurtanbindung der Mutterschweine. Als Kommentar dazu behauptete der Kassensturz wahrheitswidrig, diese Brustgurtanbindung sei in der Schweiz (schon seit über zehn Jahren) verboten. Die UBI

stellte fest, dass diese Information des Kassensturz tatsächlich falsch war, wies aber die Beschwerde mit der lapidaren Begründung ab, es habe sich dabei nur um einen Nebepunkt der Sendung gehandelt (www.vgt.ch/news_bis2001/010619.htm). Die Fernsehzuschauer müssen sich künftig überlegen, ob sie dem Kassensturz etwas glauben sollen oder ob es sich vielleicht um einen unwahren "Nebepunkt" handeln könnte.

Der «Kassensturz» verglich Coop-Naturaplan-Schweinehaltungen mit konventionellen **Schweinehaltungen** in Deutschland. Die Gesamt-Botschaft der Sendung war: In der Schweiz ist das Fleisch zwar teurer, dafür kommt es aus tierfreundlicher Haltung, in Deutschland dagegen kommt das Fleisch aus üblen Schweinefabriken. Unterschlagen wurde, dass auch in der Schweiz konventionelles Fleisch in üblen Tierfabriken produziert wird. Ferner wurde in dieser Kassensturz-Sendung auch noch behauptet, Schweizer **Hühner** hätten «zumindest einen Wintergarten» - eine klare Falschinformation; denn ein Wintergarten ist in der Schweiz genauso wenig vorgeschrieben wie in Deutschland. Über die katastrophalen Zustände in der sogenannten Bodenhaltung in der Schweiz (siehe www.vgt.ch/doc/huehner) hat der Kassensturz noch nie berichtet. In ihrem Entscheid hielt die UBI fest: *«Dem Beschwerdeführer [VgT] ist zuzustimmen, dass der Informationsgehalt des Beitrags wesentlich höher ausgefallen wäre, wenn der Kassensturz in seinem Ländervergleich auch die konventionelle Schweinehaltung in der Schweiz berücksichtigt hätte. Das Publikum hätte so direkte Vergleiche für Schweinefleisch aus jeweiligen Haltungsarten anstellen können. Es hätte durch entsprechend aussagekräftigere Vergleiche ein differenzierteres Bild von der Situation in beiden Ländern und den diesbezüglichen Unterschieden gewonnen.»* (www.vgt.ch/news2005/050427b.htm).

Weil der VgT gegen den für den Tierschutz-Nichtvollzug verantwortlichen Staatsrat C. (Regierungsrat) eine Abwahlkampagne

führte, brachte «Schweiz aktuell» kurz vor den Wahlen ein manipuliertes Portrait über diesen Politiker, worin dieser als beliebt und unumstritten dargestellt wurde, als Politiker der instinktiv alles recht mache. Die Abwahlkampagne des VgT wurde nicht erwähnt. UBI und Bundesgericht stellten mit ungewöhnlich deutlichen Worten fest, dass diese Sendung das Sachgerechtigkeitsgebot verletzt und die Zuschauer manipuliert hat (www.vgt.ch/news2006/061031-ch-aktuell.htm).

Dieses Urteil beeindruckte die arroganten Machtmenschen des Schweizer Staatsfernsehens nicht. Bald darauf brachten sie nochmals eine manipulierte, parteiische Sendung zugunsten dieses Freiburger Staatsrates in der Auseinandersetzung mit dem VgT. Das Schweizer Fernsehen wurde darauf noch einmal verurteilt (www.vgt.ch/news/110429-ubi-corm.htm).

In einer «10-vor10»-Sendung wurde behauptet, in der Schweiz gebe es keine Tierfabriken. Die UBI kritisierte die Sendung, lehnte aber die Beschwerde trotzdem ab, weil die Manipulation der Zuschauer zu wenig gravierend gewesen sei (www.vgt.ch/news2007/070307-tierfabriken.htm).

In einer «Puls»-Sendung, die ganz dem Thema Botox (Antifaltenmittel) gewidmet war, wurden die für die Botox-Produktion laufend durchgeführten grausamen Tierversuche verschwiegen - offensichtlich um die botox-spritzende Kollegin von der Tagesschau (Katja Stauber) nicht in Verlegenheit zu bringen. UBI und Bundesgericht hiessen die Beschwerde des VgT gut wegen unzulässiger Manipulation der Zuschauer durch Unterdrücken wesentlicher Tatsachen (www.vgt.ch/news/120330_ubi-beschwerde-sf-puls-botox.htm).

www.VgT.ch
- was das Schweizer
Fernsehen tot-
schweigt

Völlig verlogen manipulierte Sendung im Westschweizer Staatsfernsehen über die vom VgT aufgedeckten katastrophalen Zustände in Walliser Tierfabriken.

Die Beschwerde des VgT wurde gutgeheissen und im Urteil festgestellt, dass die Sendung «einseitig und parteiisch» und im Ton vergriffen gewesen ist und grundlegende journalistische Pflichten verletzte.

Der VgT berichtete in den VgT-Nachrichten und in seinem französischsprachigen Magazin ACUSA-News (für die Westschweiz) über katastrophale Zustände in Walliser Tierfabriken (www.vgt.ch/vn/0302/wallis.htm). Die Walliser Behörden dementierten diese Missstände mit Unterstützung eines manipulierten Berichtes in der Westschweizer Tagesschau, in welchem die Kritik des VgT in verlogener Weise als unwahr hingestellt wurde.

Der Rechtsdienst der SRG deckte den für diese skandalös manipulierte Sendung verantwortlichen Journalisten im Verfahren vor UBI mit unglaublicher Sturheit und Verlogenheit.

In dieser Téléjournal-Sendung wurde mit einer völlig einseitigen, tendenziösen Reportage versucht, den Bericht in den VgT-Nachrichten und in den ACUSA-News als haltlos und unwahr darzustellen. Bei den meisten Zuschauern wurde dieses Ziel erreicht, wie zahlreiche Reaktionen zeigten.

Anstelle der Kälbchen in engen Holzkisten im Behindertenheim St Joseph (siehe Abbildung oben rechts) - bei denen eine amtliche Kontrolle nach den VgT-Veröffentlichungen sogar noch ans Licht brachte, dass sie nicht einmal die gesetzliche Mindestbreite aufwiesen! - wurden Kälber in einer Freilaufbucht gezeigt und behauptet, der VgT habe von Kälberkisten berichtet, die es hier gar nicht gebe.

Die vom VgT aufgedeckte schlimme Schweinehaltung auf dem gleichen Betrieb (siehe Abbildung oben rechts), die offenbar in der kurzen Zeit nicht für das Fernsehen beschönigt werden konnte, wurde in der Sendung völlig unterdrückt.

Zu diesen verschleiern-einseitigen Bildern gab es lange Interviews, in denen die für die Zustände Verantwortlichen Gelegenheit erhielten, die Sache so darzustellen, als seien die Berichte in den VgT-Zeitschriften völlig unwahr. Der VgT kam in dieser Desinformationssendung des Staatsfernsehens nicht zu Wort. Um diese unübersehbare, totale Einseitigkeit zu rechtfertigen, log der Moderator am Schluss der Sendung, vom VgT

sei 5 Tage lang niemand erreichbar gewesen. In Tat und Wahrheit erhielten wir in diesen Tagen per Email eine einzige Anfrage, nämlich nach der genauen Adresse der Hühnerfabrik mit den nackten Hühnern in Turtmann. Diese Anfrage wurde umgehend beantwortet. Die ganze Zeit im Vorfeld dieser Sendung war VgT-Präsident Erwin Kessler per Email, Fax, Post und über den Telefonbeantworter erreichbar, ebenso die Leiterin der Westschweizer-Sektion des VgT (ACUSA). In der Sendung wurde gezielt der falsche Eindruck erweckt, die Hühner hätten Auslauf ins Freie, obwohl der Auslauf auch beim Besuch des Fernseheteams geschlossen war! Der Hühnerhalter erklärte dies so, im Winter bleibe der Auslauf während dreier Monate geschlossen. Der VgT hat jedoch den Auslauf auch im Sommer nur geschlossen vorgefunden. Und wie das Bundesamt für Landwirtschaft bestätigte, ist es vorschriftswidrig, den Auslauf im Winter über Monate geschlossen zu halten. All das interessierte die Fernsehmacher nicht. Sie zogen den Bericht so auf, als habe der VgT diesen Hühnerhalter völlig zu unrecht kritisiert, als wäre überhaupt der ganze Bericht in den VgT-Nachrichten und in den ACUSA-News völlig unwahr.

Die CVP scheute sogar vor der öffentlichen Verleumdung nicht zurück, die schrecklichen Bilder aus dem Wallis und der Westschweiz seien gefälscht ("Bilder aus dem Ausland verwendet"). Veröffentlicht hat diese Verleumdung die Westschweizer Zeitung "L'impartial" (= die Unparteiische) - ganz unparteiisch, ohne dem VgT Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu geben.

In der Téléjournal-Sendung wurde auf dem Gutsbetrieb der Landwirtschaftsschule Châteauneuf die bis zum Bersten gefüllte, fensterlose Pouletmasthalle nicht gezeigt, auch nicht der Legehennenstall, in denen die Hühner angeblich in "Bodenhaltung" gehalten werden, in Wirklichkeit aber auf einem Gitterrostboden leben mussten, weil es in gesetzwidriger Weise zu wenig Sitzstangen hatte. Stattdessen wurden ein paar Alibi-Hühner im Freien gezeigt.



Oben: 9000 Hühner vegetierten so in einem Hühner-KZ in Steg bei Turtmann.

Unten: Poulet-Mast-KZ der Walliser Landwirtschaftsschule Châteauneuf (2003):



Ausführlicher Bericht:
www.vgt.ch/vn/0302/wallis.htm

Tierische Lebensmittelskandale der letzten Jahre – eine kleine Auswahl

(P) Lebensmittelskandale treten mit wenigen Ausnahmen fast immer im Zusammenhang mit tierischen Produkten auf, deshalb sind nur diese in der Liste enthalten und es sind aus Platzgründen nur die grössten Skandale in Europa aufgelistet, nicht auch alles, was sonst noch, praktisch täglich, an Unappetitlichem und Gesundheitsgefährlichem in ganz kleinen Meldungen ans Licht kommt. Dabei ist zu beachten, dass alles was überhaupt bekannt wird, das Ergebnis von blossen Stichproben ist. Der Löwenanteil der gesundheitsgefährdenden Vorkommnisse und Mischgeschäften mit tierischen Lebensmitteln kommt nie ans Licht.

- 1970
Verseuchung von Geflügel mit Salmonellen-Bakterien durch Massentierhaltung und unhygienische Schlachtmethoden.
- 1979
Rattengift und Schwermetall Thallium in der Milch.
- 1985
Erstmals wird Bovine spongiforme Encephalopathie (BSE) „Rinderwahnsinn“ in Grossbritannien klinisch erfasst. Ausgelöst wurde die Krankheit durch die Verfütterung von Fleischknochenmehl an Wiederkäuer, die erst 2001 verboten wird. Es folgt ein jahrelanger, weltweiter Skandal mit immer neuen Enthüllungen.
- 1987
Deutschland erlebt seinen ersten grossen Fischwurm-Skandal. Rundwürmer haben Einzug gehalten.
- 1988
In Deutschland kommt der Grosseinsatz von Hormonen in der Kälbermast ans Tageslicht. Über 70'000 Kälber werden vernichtet.
Hoher Schadstoff-Gehalt in Nordseefischen.
Salmonellen in Salami aus Frankreich.
Dioxin (sehr gefährliches, krebserregendes Gift) in Milchverpackungen.
- 1989
Listeriose-Bakterien in französischem Weichkäse und Leberpasteten.
Dioxin in Milch aus Holland.
- 1990
Erstmals BSE-Rinder in der Schweiz beobachtet. Ab jetzt werden alle Jahre immer wieder Fälle von BSE erkrankten Rindern in Europa bekannt.
- 1991
In englischen McDonald's-Poulets werden Koli-Bakterien gefunden.
- 1992
Hormonverbot wird umgangen. Erneut wird im Fleisch das Wachstumshormon Clenbuterol festgestellt.
- 1993
In Deutschland wird Gammelfleisch verkauft. Einige Schlachthöfe haben beanstandetes Fleisch nicht entsorgt, sondern neu verpackt und teilweise stark gewürzt in die Kühltheken der Supermärkte gebracht.
- 1994
In Fischstäbchen werden Rückstände von Fischwürmern festgestellt.
- 1995
Frischfisch stark mit Keimen belastet.
- 1996
In Deutschland wird überlagertes Fleisch umetikettiert und verkauft.
Dem deutschen Hühnerbaron Anton Pohlmann wird in seiner industriellen Hühner-Massentierhaltung der Einsatz des giftigen Desinfektionsmittels „Virkon S“ im Futtermittel nachgewiesen.
- 1997
Aus Angst vor der Rinderseuche BSE werden in Deutschland Tausende Rinder getötet, der Konsum von Rindfleisch geht drastisch zurück - nur vorübergehend, denn Fleischesser haben ein kurzes Gedächtnis.
Es wird erneut Ungeziefere in Hering, Rotbarsch, Seelachs und Kabeljau entdeckt.
- 1998
Von 1997 – 1999 liess die neapolitanische Mafia insgesamt 16'000 Tonnen Chemie-Butter produzieren, die aus billigem Rindertalg und Chemikalien versetzter Butter bestand. Diese wurde hauptsächlich nach Belgien geliefert und diente vor allem als Grundstoff für Kuchen, Kekse und andere Lebensmittelzubereitungen.
Durch EU-Recht wird die strengere deutsche Fleischverordnung ausgehebelt. Damit darf nun in der Wurst alles verarbeitet werden. Das Produkt muss nur 50 % tierische Rohstoffe enthalten.
- 1999
In Belgien gelangen Dioxine über mit Industrie-Altöl verseuchtes Tierfutter in die menschliche Nahrungskette.
- 2000
Der Rinderwahnsinn BSE hat ganz Europa erreicht. Infektiöse Tier- und Knochenmehle, die an Masttiere verfüttert werden, gelangen fast überall hin.
Ein Schweizer Labor weist Mineralölprodukte in Hühnereiern sowie im Fettanteil von Rinder-, Schweine- und Geflügelfleisch nach.
- 2001
Mit Antibiotika verseuchte Garnelen werden zu Fischmehl verarbeitet, das an Geflügel und Schweine verfüttert wird. Das Chloramphenicol kann zu Blutkrebs führen.
- 2002
Über Futtergetreide gelangt Nitrofen in Bio-Fleisch und Bio-Eier.
Rund 7'000 Schweine, deren Futtermittel ein Sexualhormon beigemischt war, wurden aus den Niederlanden nach Deutschland verschoben.
- 2003
Dioxin-Alarm in Thüringen: Tausende Schweine werden notgeschlachtet. Durch den wochenlangen Weiterbetrieb einer defekten Trocknungsanlage sind 2'100 Tonnen Futtermittel verseucht worden und in den Umlauf gekommen. Hunderte Betriebe in Deutschland und den Niederlanden sind betroffen.
- 2004
Dioxin in Zuchtlachs.
- 2005
Ein bayerischer Fleischhändler hat seit Jahren tonnenweise Schlachtabfälle aus der Schweiz importiert, umdeklariert und an Lebensmittelproduzenten verkauft. Eigentlich waren die Abfälle als Tierfutter gedacht.
Hackfleisch, dessen Haltbarkeitsdatum überschritten ist, wird in Deutschland neu verpackt und wieder ins Regal gelegt. Rund 50 Firmen sind daran beteiligt – das verdorbene Fleisch landete in Döner, Würsten und Fertiggerichten.
- 2006
Ein Unternehmen in Oberbayern soll in grossem Stil Gammel-Eier verarbeitet haben. Angeschlagene, verschmutzte und verdorbene Eier wurden bundesweit als Flüssigkeits-Produkte an Nudelhersteller und Grossbäckereien geliefert.
Laufend wird in Deutschland tonnenweise Gammelfleisch entdeckt. In München werden etwa hundert Tonnen vergammeltes Fleisch beschlagnahmt. Auch in Hamburg wird tonnen-

weise Gammelfleisch konfisziert. Eine Supermarktkette manipuliert Etiketten, um das abgelaufene Fleisch doch noch verkaufen zu können.

Spuren von Nikotin in Hühnereiern.

In vielen Lebensmitteln werden Dioxine (hochgiftig, krebserregend) entdeckt.

Europas grösster Wildfleisch-Händler liefert mindestens 12 Tonnen beanstandete Ware an 140 Betriebe in Deutschland Österreich, Italien und Frankreich.

Melamin im Futter für Haustiere.

2007

Immer wieder wird tonnenweise Gammelfleisch in Deutschland entdeckt.

Viele Dorschleber-Konserven enthalten Dioxin in unzulässig hoher Konzentration. Die zuständigen deutschen Behörden wissen bereits seit Juni 2006 von der Belastung der Produkte, dennoch waren die belasteten Fischkonserven weiter im Handel erhältlich.

Rückruf verschiedener Säuglingsmilchnahrung aufgrund eines gefährlichen Bakteriums.

2008

In Italien wurde völlig überlagerter, verdorbener und verschimmelter Käse „aufgefrischt“ und als Gorgonzola, Mozzarella und Schmelzkäse wieder in den Handel gebracht. Insgesamt sind rund 11'000 Tonnen Käse mit Würmern und Mäusekot verunreinigt gewesen und europaweit als frische Ware in Supermärkten angeboten worden.

Viele Franzosen erkrankten an Durchfall und Schwindel, weil sie mit Coli-Bakterien verseuchtes Hackfleisch gegessen haben. Rund 2,5 Tonnen verseuchtes Fleisch wurde verkauft.

Dioxin-vergiftetes Fleisch aus Irland wird nach Grossbritannien und Deutschland exportiert.

Dioxin in Mozzarella aus Italien.

Den ständigen Überschreitungen der Grenzwerte wird nicht durch Reinhaltung der Lebensmittel, sondern durch Erhöhung der Grenzwerte begegnet. Die EU erhöht die Dioxin-Grenzwerte auf ein Mehrfaches.

2009

Salmonellen in Mettwurst verschiedener Hersteller in Deutschland.

2010

Sogenannter Bio-Futtermais aus der Ukraine war mit Dioxin belastet. 2'500

Tonnen wurden an einen niederländischen Händler geliefert, der das Futter europaweit verkaufte.

In Bio-Eiern wird Dioxin entdeckt. Auch in Fleisch wieder Dioxin.

In Italien werden etwa 70'000 Packungen Billig-Mozzarella beschlagnahmt. Der Käse war mit dem Eiterbakterium Pseudomonas befallen. Eine Infektion mit diesem Bakterium kann für Kinder und Immungeschwächte lebensgefährlich sein.

Nach Recherchen des SWR-Wissenschaftsmagazins Odyso ist weltweit tonnenweise Rindfleisch von einem seltenen Keim befallen, der das Fleisch selbst im gut gekühlten Zustand verdirbt.

2011

Kontrolleure finden in Deutschland anfangs Jahr Dioxin-Rückstände in Eiern. Ein Futtermittelhersteller hatte monatelang dioxinbelastetes Futterfett in den Umlauf gebracht. Insgesamt sind so unbemerkt bis zu 3000 Tonnen an Zwischenhändler geliefert worden. Die Zwischenhändler verarbeiteten das Futterfett zu Tierfutter und lieferten es schließlich an Betriebe für Legehennen, Mastgeflügel und Schweine. Daraus entwickelt sich einer der größten Dioxin-Skandale der vergangenen Jahre: Über 1000 Betriebe müssen gesperrt werden. Zahlreiche Tiere werden notgeschlachtet, die Nachfrage nach deutschen Eiern und Fleischprodukten fällt rapide ab - wie üblich nur vorübergehend.

Lebensgefährliche Darmbakterien auf Sprossen aus Ägypten lösen einen EHEC-Skandal in Europa aus, in dessen Folge 42 Deutsche sterben und mehr als 3'600 erkranken.

Verstrahlte Meeresfrüchte aus Fernost nach dem nuklearen Mehrfach-GAU im März in Fukushima/Japan: Die (nicht durch demokratische Wahlen legitimierte) Europa-Regierung in Brüssel hat darauf die Strahlengrenzwerte für aus Japan importierte Lebensmittel von bisher 600 Bq/kg auf bis zu 1'250 Bq/kg heraufgesetzt.

Hühnerfleisch mit Antibiotika belastet.

Bio-Betrug in Italien: 2'500 Tonnen angebliche Bio-Futtermittel (vor allem Soja und Raps) wurden beschlagnahmt.

2012

Antibiotika-Einsatz (gleichzeitig bis zu acht verschiedene Antibiotika!) in der

Hähnchenmast gehört in Deutschland in 96 Prozent der untersuchten Mastbetriebe zur Regel.

Bio-Eier mit PCB (Polychlorierte Biphenyle) und Dioxin vergiftet

Griechischer Schafskäse mit gesundheitsschädigenden Keimen belastet.

2013 erstes Quartal

Pferdefleisch-Skandal: Laufend wird in fast allen europäischen Ländern bis zu 100% nichtdeklariertes Pferdefleisch in Millionen Fertiggerichten (Lasagne, Ravioli, Tortelloni, Dosengulasch etc) entdeckt. In England wurde im Pferdefleisch Phenylbutazon (probematisches Schmerz- und Dopingmittel) nachgewiesen. Pferdefleisch und sogar Schweinefleisch auch in Dönern.

Betrug mit Bio-Eiern! Millionenfacher Betrug mit falsch deklarierten Hühnereiern aufgedeckt.

In Futtermitteln wurde das hochgiftige und krebserregende Schimmelpilzgift Aflatoxin B1 nachgewiesen. Über die Verfütterung an Kühe gelangt das Pilzgift auch in die Milch.

Schweine-Hackfleisch mit antibiotikaresistenten Keimen belastet.

In Spanien scheinen Hundekadaver zu Tiernahrung weiterverarbeitet worden zu sein. Die Ermittler schliessen nicht aus, dass Bestandteile von Haustieren auch in die menschliche Nahrungskette gelangten.

In Amsterdam wird Hundefleisch in Hackbällchen gefunden. Das Fleisch soll aus Spanien kommen.

Im aktuellen Pferdefleisch-Skandal kommt ans Tageslicht, wie Nutz-Tiere (hier sind es Pferde) auf kaltblütige und widerliche Art gequält werden, um billig an ihr Fleisch zu kommen. Bilder von kranken, frierenden, halbtoten, geschundenen Pferden lassen einem den Atem stocken. Pferde, die tagelang ohne Betreuung und Nahrung oder Schutz vor Nässe und Kälte zum Schlachthof herumgekartet werden und dort auf brutalste Art ermordet werden, um als Lasagne & Co auf den Tellern von Kindern (und Erwachsenen) zu landen. Ob Pferd oder Rind, Schwein oder Huhn - diese Tiere haben Bedürfnisse wie wir Menschen, empfinden Schmerzen, Freude, Trauer und Angst.

Ausführlicher Bericht über den aktuellen Pferdefleisch-Skandal folgt in der nächsten Ausgabe (VN 13-3).

Interview mit dem Veganer Christian Reichel: Mithilfe veganer Ernährung heilte er seine schwere Neurodermitis

Christian Reichel, 36, im IT-Bereich tätig, litt viele Jahre unter einer schweren Neurodermitis (den ersten Schub hatte er mit 17 Jahren), die bei der Schulmedizin als unheilbar gilt. Erst die Umstellung auf die vegane Ernährung und die Beachtung von anderen wichtigen Ernährungs-Aspekten brachte eine Heilung. Obwohl Christian ursprünglich aus rein gesundheitlichen Gründen auf die vegane Ernährung wechselte, zählen für ihn heute auch die ethischen und ökologischen Aspekte. Er findet es wichtig und erfreulich, dass er mit der rein pflanzlichen Ernährung kein Tierleid mehr unterstützt.

Die Geschichte von Christian ist ein eindrückliches Beispiel, wie mithilfe veganer Ernährung angeblich unheilbare Krankheiten geheilt werden können.

Das Interview wurde von Claudia Zeier, Vizepräsidentin des VgT, geführt.

VgT: Christian, auf welchen Körperstellen und wie stark hattest du die Neurodermitis?

Christian Reichel: *Vom Haaransatz bis in die Kniekehle überall. Besonders betroffen waren die typischen Stellen Gesicht, Hals, Armbeugen, Kniekehlen, aber auch der restliche Körper war mehr oder weniger stark betroffen.*

Was für Beschwerden waren verbunden mit dieser Hautkrankheit?

Die Krankheit beeinflusst ab einem bestimmten Punkt den ganzen Tagesablauf. Körperlich ist der Juckreiz am schlimmsten, der besonders abends und nachts auftritt und sehr quälend sein kann. Das ging bei mir in den schlimmsten Zeiten soweit, dass ich nachts nicht mehr einschlafen konnte und nächtelang wach lag. Durch den ständigen Juckreiz habe ich mich sehr häufig gekratzt, sodass ich ständig irgendwo offene, blutende Stellen hatte, was wiederum schmerzhaft war. Und durch den intensiven, jahrelangen Einsatz von Kortison wurde die Haut zusätzlich dünn, sodass sie noch anfälliger für Risse und Wunden war. Zu den körperlichen Beschwerden litt ich auch psychisch, zB beim Kontakt mit anderen Menschen, weil die Neurodermitis ja zum Teil sichtbar war. Dazu kam der Schlafmangel. Mein Leben drehte sich fast nur noch um diese

Krankheit - entweder war ich auf der Suche nach Ursachen oder auf der Suche nach Therapien.

Wie hast du dich ernährt, bevor du auf die vegane Ernährung gewechselt hast? Wie gross war der Anteil an tierischen Produkten ungefähr?

Ich habe mich mit einer „normalen“ üblichen Mischkost ernährt. Ich denke der Anteil an tierischen Produkten lag ungefähr bei 30%.

Welche tierischen Produkte hast du am meisten konsumiert, als du unter Neurodermitis gelitten hast?

Vor allem Fleisch und Fleischerzeugnisse. Käse mochte ich noch nie sonderlich gerne und Milchprodukte habe ich in moderaten Mengen zu mir genommen, vor allem Joghurt.

Wie wurde die Neurodermitis schulmedizinisch behandelt?

Die Schulmedizin sieht die Neurodermitis als unheilbar an und setzt ausschliesslich auf die Linderung der Symptome, was bedeutet, dass der Arzt meistens eine kortisonhaltige Salbe verschreibt. Beim Hautarzt wird üblicherweise auf Salben und Allergietests gesetzt. Allerdings habe ich das nur kurze Zeit versucht, da mir sehr schnell klar wurde, dass mir die Schulmedizin nicht helfen kann. Ich habe allerdings eine Reihe von Therapien ausprobiert, die nicht unter Schulmedizin fallen und die auch nichts mit der Ernährung zu tun haben: Die Eigenbluttherapie war ein voller Erfolg, aber nur für ein paar Tage. Die Bioresonanz-, Eigenurin- und Aderlasstherapie waren nicht erfolgreich. Mit diversen Diäten hatte ich immer wieder mal Erfolg - aber leider hielt dieser nur kurz an.

Wie bist du überhaupt darauf gekommen, dass die vegane Ernährung dir helfen könnte?

Angefangen hat alles mit einer Internetseite, auf die ich auf meiner Suche nach Therapiemethoden für die Neurodermitis gestossen bin. Auf dieser Seite beschreibt eine Frau ihren Lei-



densweg mit der Neurodermitis und wie sie über die Ernährung etwas bewirken konnte. Ich war zu diesem Zeitpunkt etwa 28 Jahre alt und hatte über die Jahre Unmengen verschiedener Therapieformen, Diäten und sonstiges ausprobiert. Viel zu verlieren hatte ich nicht mehr und so habe ich das einfach mal versucht. Angefangen habe ich mit einer Basisdiät, nur Kartoffeln und Gemüse - es war unglaublich, wie schnell mir schon diese Basisdiät geholfen hat. Der Juckreiz wurde kontinuierlich weniger und auch das Hautbild besserte sich im Laufe den nächsten Wochen und Monate dramatisch. Von da an habe ich angefangen mich verstärkt mit dem Thema Ernährung auseinanderzusetzen. Ich hätte nicht gedacht, dass die Ernährung einen so starken Einfluss auf den Körper und das Wohlbefinden haben könnte. In den folgenden Jahren machte ich diverse - auch teilweise extreme - Versuche. Ein Jahr habe ich z.B. ausschliesslich von Rohkost gelebt. In dieser Zeit habe ich frische Kräuter im Wald gesammelt, rohen Fisch gegessen, Obst usw. Allerdings weiss ich heute, dass das für mich gesundheitlich nicht zuträglich war.

Wie lange ernährst du dich ausschliesslich vegan?

Seit einem Jahr. Allerdings habe ich mich schon vor 8 Jahren zum ersten Mal vegan ernährt, ich habe dann aber zwischendurch wieder tierische Produkte gegessen. Aber heute ernähre ich mich definitiv nur noch vegan.

Ich möchte aber betonen, dass der vegane Aspekt nur einen Teil meiner Ernährung darstellt und nicht alleine zum Heilungserfolg geführt hat. Es gibt eine Reihe weiterer Nahrungsmittel, die ich ebenfalls aus meiner Ernährung streichen musste, um erfolgreich zu sein. Dazu gehören fast alle industriell verarbeitete Lebensmittel wie Weissmehl und Weissmehlprodukte, Industriezucker, Fruchtsäfte, Kaffee und einige mehr. Der vegane Aspekt in meiner Ernährung ist ein sehr wichtiger Teil der Heilung, aber eben nicht der Einzige. Meine Diät heute basiert im Prinzip auf ein paar simplen Grundsätzen: keine tierischen Produkte, keine verarbeiteten Lebensmittel und keine Lebensmittel mit Zusatzstoffen. Ich versuche so gut wie möglich frische Waren zu kaufen und die Dinge, die ich esse selbst zu kochen.

Nachdem du auf die vegane Ernährung gewechselt hast, wie lange dauerte es, bis eine Besserung eintrat und bis die Neurodermitis letztendlich ganz verschwand respektive geheilt wurde?

Schon innerhalb der ersten Wochen wurde der Juckreiz besser und ich konnte wieder schlafen. Das Hautbild besserte sich innerhalb der ersten Monate drastisch. Danach nahmen die Symptome weiter ab, bis sie ganz verschwanden.

Wie sieht dein heutiger Speiseplan aus?

Hafer (immer frisch gemahlen, als Flocken oder Haferbrei), viel Hülsenfrüchte (Bohnen, Linsen, Erbsen, usw), Kartoffeln (sind nach wie vor die Basis für mich), Obst (wobei ich hier auf den Zuckergehalt achte, manche Obstsorten vertrage ich nicht), Gemüse jeglicher Art, Nüsse, Samen, Kräuter und Gewürze.

Wie hat sich die vegane Ernährung – nebst der Heilung der Neurodermitis – sonst noch auf deine allgemeine Gesundheit ausgewirkt, zum Beispiel sportlich und energetisch?

Meine allgemeine Gesundheit ist exzellent. Ich bin so gut wie nie krank und wenn, dann ist das innerhalb kürzester Zeit überstanden. Die sportliche Leistungsfähigkeit ist

besser als vorher mit tierischen Produkten. Ich mache Kraftsport und habe keinen Leistungsverlust bemerkt. Im Gegenteil: Meine Leistungsfähigkeit ist sogar gestiegen. Ich habe das Gefühl, der Körper ist insgesamt leistungsfähiger. Dank der Ernährungsumstellung bin ich aktiver und selte-

ner schlapp. Insgesamt fühle ich mich besser als früher mit tierischen Produkten.

Christian, vielen Dank für dieses höchst interessante und aufschlussreiche Interview!

Für Fleischliebhaber bietet die moderne vegane Ernährung ein grosses Angebot an pflanzlichen Fleischimitaten, die von Fleischessern im Blindversuch oft gar nicht von Fleisch unterschieden werden können. Beispiele:

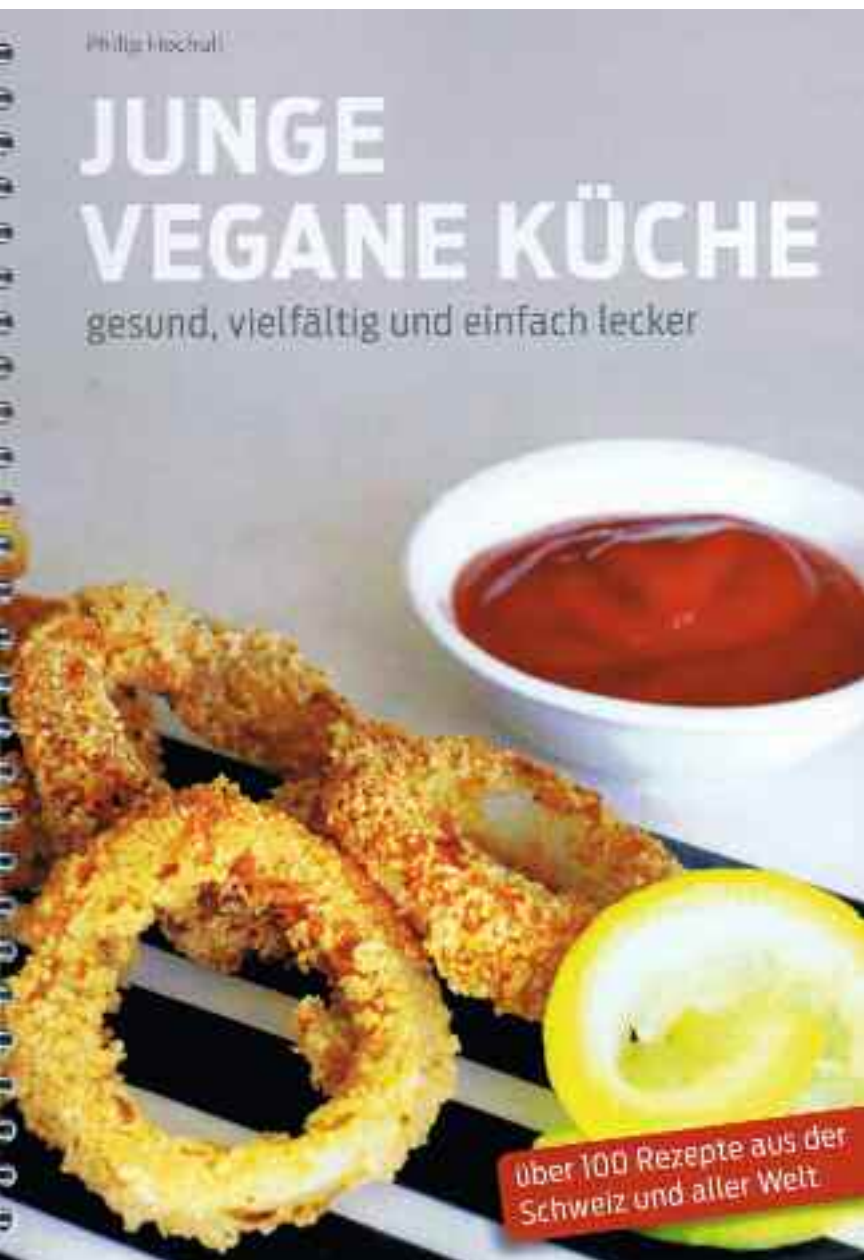


Bild oben: «Peace»-Braten von Soyana.ch

Pflanzliche Fleisch-Imitate wie Züri-Geschnetzeltes, Gulasch, Hackbraten, Schnitzel, Plätzli, Burgers, Vegi-Würste, Aufschnitt, Thon, veganer Käse, Fondue und vieles mehr gibt es in Bio-Läden und veganen Online-Shops: www.vgt.ch/doc/vegan-einkaufen

Bild unten: Gefülltes Vegi-Schnitzel von Vegusto.ch - «Cordon-Bleu»





Der Autor dieses veganen Kochbuchs, **Philip Hochuli**, ist erst 21-jährig und studiert Volkswirtschaft an der Uni Zürich. Vor gut 2 Jahren stellte der ehemalige Vegetarier seine Ernährung auf vegan um und fühlt sich heute gesünder und fitter als je zuvor. Zur Umstellung haben ihn aber nicht gesundheitliche, sondern ökologische und ethische Erkenntnisse bewogen, ausgelöst durch den Film „We Feed The World“. In seiner interessanten Maturitätsarbeit hat er sich eingehend mit den ökologischen Auswirkungen der menschlichen Ernährung und der damit zusammenhängenden Massentierhaltung auseinandergesetzt. Durch seine Ernährungsumstellung hat der junge Mann seine Leidenschaft fürs Kochen entdeckt und sich für dieses Kochbuch mit über 100 Rezepten aus der Schweiz und aller Welt entschlossen. Dank dem praktischen Ringformat lässt es sich bequem auf der gewünschten Seite öffnen, ohne dass es immer wieder zu-

klappt. Zu jedem Rezept gibt es ein sehr schön arrangiertes Bild. Nach einer kurzen Vorstellung seiner Person am Anfang des Buches folgen Hochulis Plädoyer für eine pflanzliche Bio-Küche sowie Tipps für den Einkauf und für Allergiker. Bei allen Menüs ist auf einen Blick erkennbar, ob sie Gluten oder Soja enthalten. Wer schon länger mit der veganen Küche vertraut ist, findet hier nebst Grundrezepten für veganen Käse, Mandelmilch, diverse Teige, Mayonnaise, Pfannkuchen oder Spätzle noch ganz spezielle Gerichte: Linsenkroketten, Rosmarinpolenta, Tofufischstäbchen, Döner mit Cocktailsauce, Spinatstrudel mit „Frischkäse“ etc.

Es ist erstaunlich, was der junge Mann alles auf den Tisch zaubert! Die Wähen, Linzer- und Nusstorte, das Magenbrot, der Kokos- und Schokokuchen sehen zum Reinbeissen gut aus und die knusprigen Cantuccini habens mir als Espresso-Fan besonders angetan.

Ein sehr empfehlenswertes Kochbuch – ideal auch zum Schenken – an Junge und jung Gebliebene, die gerne gut und abwechslungsreich essen und dank der veganen Kost die Umwelt schonen und Tierleid vermeiden.

Von all den vielen, veganen Rezept-/Kochbüchern, die es inzwischen erfreulicherweise gibt, möchte ich dieses ganz besonders empfehlen.

Erwin Kessler, Gründer und Präsident des VgT.ch

The future is vegan ✓

Essen Sie heute vegan - Ihrer Gesundheit und den Tieren zuliebe!